Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark, durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag G.m.b.H., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 216 56 (Red.); 216 57 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71. Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 23. Juli 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 170

Organisierte und Unorganisierte in einer Front

Verwirrungsmanöver und Polizeiterror der Sozialfaschisten, Stillegungsbluff der Mansfeld A.-G. können den Sieg nicht verhindern, wenn die Streikfront geschlossen steht!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Juli.

Die Gesamtlage im Streikgebiet ist unverändert günstig. Die Streikbrecher sind heute in noch schwächerem Maße aufgetreten als in den Vortagen, die Bleihütte bei Hettstedt, die vorübergehend in Gang gesetzt wurde, ist wieder zum Erliegen gekommen. Die Streikbrecher Arbeiter haben gestern nachmittag

eine wuchtige Kampfdemonstration am Messingwerk vorbei gegen die Terrorisierung ihrer Streikposten veranstaltet.

In Eisleben fand gestern vormittag vor dem „Volkshaus" eine große Versammlung statt.

Die organisierten Arbeiter strömten aus dem Lokal heraus und billigten gemeinsam mit den Unorganisierten einstimmig den Brief der Zentralstreikleitung der Mansfeld-Arbeiter an die Mansfeld A.-G., der die Weiterführung des Kampfes unter Führung der NGO. bis zur Verhinderung jedes Lohnabbaues und Durchsetzung der Forderungen ankündigt. Vier organisierte Arbeiter wurden zur Verstärkung in die Zentralstreikleitung gewählt.

In Kreisfeld, wo die anwesenden reformistischen Bonzen erst nach mehrmaliger Aufforderung in der Oppositionsversammlung das Wort ergriffen, blamierten sich die Bürokraten derartig, daß die Stimmung der Versammlung sich einmütig gegen sie wandte.

Auch ein Arbeiter, der der reformistischen Streikleitung angehört, nahm gegen den Verrat der „Führer" Stellung und einstimmig wurde bei ganz vereinzelten Stimmenthaltungen der Brief an die Mansfeld A.-G. gebilligt.

Der Vizithumschacht ist seit gestern mit verstärkter Polizei besetzt. Unsere Streikposten wurden gestern nachmittag von der Polizei abgefangen und — natürlich ergebnislos — nach Waffen untersucht.

Gestern zwischen 10 und 11 Uhr abends wurde der Aschenberg in Eisleben von blauer Polizei besetzt und als für den Verkehr gesperrt erklärt.

Um 11.45 Uhr wurde die auf 60 Mann herabgedrückte Streikbrecherschar der Krughütte wie eine Bande von Gefangenen über den Aschenberg von der grünen Polizei eskortiert.

Gleichzeitig wurde der Breite Weg abgesperrt, alle Arbeiter vertrieben und sämtliche Passanten mit Scheinwerfern ins Gesicht abgeleuchtet.

Ueberall werden die roten Streikposten von der Polizei in der unverschämtesten Weise beschimpft und bedroht.

*

Die Mansfeld A.-G., die

dank dem geschlossenen Kampfwillen der Arbeiter nicht imstande ist, die zur Wiedereröffnung der Betriebe notwendige Streikbrecherzahl zu beschaffen,

macht es nun wie der Fuchs mit den sauren Trauben und tut so, als ob ihr an der Wiedereröffnung der Betriebe gar nichts gelegen wäre. Manchmal nimmt die Blamage geradezu humoristische Formen an, wie am Wolffschacht, wo gestern früh 5½ Uhr die Tore beim Anmarsch einer größeren Arbeiterzahl weit geöffnet — aber schleunigst wieder geschlossen wurden —, als es sich herausstellte, daß es rote Streikposten waren.

Die Mansfeld-Arbeiter wissen sehr gut, daß die Mansfeld A.-G. im Gegensatz zu all ihren Behauptungen diesen Streik nicht lange aushalten kann, so wenig wie die Kommunen und der bürgerliche Staat.

Warum sonst die geradezu fanatische Suche nach Streikbrechern, der Polizeiterror zu deren Schutze, die Weitervergebung der Messingwerkaufträge mit 50 Prozent Aufschlag, was doch einen glatten Verlust für die Mansfeld A.-G. bedeutet, die dauernden Notschreie der der Mansfeld A.-G. nahestehenden Presse nach den Staatssubventionen? Vorige Woche hat die bürgerliche Eislebener Presse berechnet, daß bei Stillegung der Mansfeld A.-G. dem Staat und den Kommunen ein Schaden von jährlich 15 Millionen Mark Arbeitslosenunterstützung und 10 bis 12 Millionen Mark Steuerausfall erwächst, — außer der 60 Millionen Mark betragenden Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz durch die dann notwendige Kupfereinfuhr.

Uebereinstimmend erklärt die bürgerliche Presse, daß es unerträglich sei, das einzige Kupfervorkommen Deutschlands stillzulegen.

Die volle Erfüllung der Oppositionsforderungen bedeutet eine Mehrbelastung der Mansfeld A.-G. um 8 Millionen Mark gegenüber dem Stand vor dem Streik, um 15 Millionen gegenüber dem Lohnraubdiktat. Es ist klar, daß, wenn die Arbeiter fest bleiben, die Ausbeuter eher nachgeben, als sich ihre Profitquelle gänzlich abschneiden und die viel schwereren Konsequenzen der Stillegung auf sich nehmen werden. Es steht fest, daß es ganz gewöhnliche Demagogie ist, wenn die Bonzen behaupten, daß bei Nichtannahme des Lohnraubdiktates die Gefahr der Stillegung bestünde.

Wenn die Mansfeld-Arbeiter mit der bisherigen Geschlossenheit weiterkämpfen, ist ihr Sieg sicher.

Konzentration aller Kräfte der Diktatur

Das Finanzkapital organisiert die Schaffung großer bürgerlicher Parteiblocks als Träger der Diktatur-Regierung — Die Arbeiterklasse wird mit dem politischen Massenstreik den Kriegsorganisatoren und Massenausplünderern einen Strich durch die Rechnung machen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Juli.

In einem Appell „zur Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte, die unter Zurückstellung alles Trennenden bereit sind, sich in den Dienst des Staates zu stellen," wandte sich der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei an die Demokraten, christlich-Sozialen, die Wirtschaftspartei und Westarp-Gruppe betreffs eines

gemeinsamen Vorgehens im Wahlkampf.

Bemerkenswert dabei ist, daß das Zentrum ausgeschaltet ist. Darin drückt sich zweifellos das Bestreben aus, das Zentrum in den Augen der christlichen Arbeiter nicht durch zu enges Zusammengehen mit der Volkspartei allzu stark zu kompromittieren.

Von einer Gegensatz der neuen Blockbildung zum Zentrum kann nicht die Rede sein; — die „Germania", das Zentralorgan des Zentrums, begrüßt ausdrücklich das Schreiben der Deutschen Volkspartei als einen weiteren Fortschritt in der Sammlung der bürgerlichen und der konservativen Kräfte der bürgerlichen Parteien. Das gemeinsame Vorgehen dieser Gruppe unter Führung der Deutschen Volkspartei, die unter dem Motto „Staatsbejahung" in den Wahlkampf marschiert, ist

die brutale Diktatur des Artikels 48.

Mit diesem Diktaturartikel will sie versuchen, mit oder ohne Reichstag zu regieren und die Tributlasten des Young-Planes den Werktätigen einzutreiben.

Die „Vossische Zeitung" verweist in diesem Zusammenhang auf den Schlußsatz der Entschließung des Reichslandbundes, der zur Sammlung aller Kräfte auffordert, die „im Kampfe für die von Hindenburg gewiesenen Ziele in einer Front stehen". Damit wird bestätigt, daß

zwischen der agrarischen Partei und der geplanten Konservativen Partei des Grafen Westarp Verbindungen hergestellt werden sollen.

Dieses Zusammengehen denkt sich die „Vossische Zeitung" in der Weise, daß in den rein landwirtschaftlichen Wahlkreisen eigene Listen der „Bauern- und Landvolkpartei" aufgestellt werden sollen, während man in städtischen Wahlkreisen den Wahlkampf mit Listen der Konservativen Partei unter dem Grafen Westarp führen will. Auch die „Deutsche Tageszeitung", das Landbundorgan, äußert sich über eine Verbindung der Landvolkpartei mit der Westarp-Gruppe durchaus optimistisch. Auch im Landvolk sei man sich bewußt, daß

die berufsständische Sammlungsparole nur die erste Etappe zur Gesamtlösung des Problems einer großen konservativen Rechten darstellen könne.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" teilt mit, daß **bereits heute Besprechungen zwischen der Landvolkpartei und den anderen Rechtsgruppen Westarp und Treviranus** stattfinden, in denen

nicht nur die Frage von Listenverbindungen, sondern auch das Problem einer neuen konservativen Gemeinschaft und einer gemeinsamen Reichsliste erörtert werden sollen.

*

Offensichtlich kommt es den hinter den bürgerlichen Parteien stehenden, wirklich führenden Kräften der Bourgeoisie, dem Finanzkapital, darauf an,

seine Diktatur auf eine Reihe miteinander eng verbundener politischer Gruppen (eine liberale, eine konservative mit einer städtischen und ländlichen Unterabteilung und das Zentrum) zu stützen, die aus Rücksichten der Demagogie nach außen unter verschiedenen Bezeichnungen auftreten, aber nach einem genau festgelegten Plan gemeinsam die Anweisungen des Finanzkapitals durchführen und sich dabei auf die Flankendeckung durch den Sozial- und Nationalfaschismus stützen.

Die deutsche Arbeiterklasse wird durch die Pläne auf bessere Organisierung der Kapitalsdiktatur einen dicken Strich machen. Sie versteht, daß die großen Entscheidungen nicht im Parlament, sondern in den Betrieben und auf den Straßen fallen. Sie wird darum den bevorstehenden Wahlkampf benützen, um

außerparlamentarische Massenkämpfe auf breitester Massenbasis zu organisieren, durch die Befolgung des Mansfelder Beispiels, durch den entschlossenen Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive die Voraussetzungen für den politischen Massenstreik und weiterhin für den Sturz der Kapitalsherrschaft zu schaffen.

Landbund stellt eigene Listen im ganzen Reiche auf

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Juli.

Die T. U. meldet: „Die mehrstündigen Beratungen des Bundesvorstandes des Reichslandbundes am Dienstag endeten mit einer Entschließung, wonach der Bundesvorstand beschlossen hat, die Mitglieder des Reichslandbundes zur Wahl auf Landvollisten in allen Ländern und Provinzen aufzurufen."

*

In den Besprechungen, die gestern zwischen dem Grafen Westarp und den Volkskonservativen geführt wurden, soll, wie die Blätter melden, ein grundsätzliches Einvernehmen über die

Bildung einer einheitlichen Gruppe

erzielt worden sein, die als „Konservative Volkspartei" den Wahlkampf und in das Parlament ziehen will. Ein gemeinsamer Aufruf soll den Kampf einleiten und gemeinsame Listen sollen unverzüglich aufgestellt werden. Sowohl in der Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes der speziell agrarische Standpunkt besonders scharf zum Ausdruck kommt, betonen die Zeitungen verschiedener Parteirichtungen dennoch, daß

mit einem Zusammengehen der beiden bzw. der drei Gruppen durchaus gerechnet werden kann.

Rheinland-„Befreiungs"-Rummel endet mit Massenmord

Bis 3 Uhr früh 38 Tote geborgen

(ATB.) **Koblenz**, 23. Juli.

Nach Abschluß der Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des Deutschen Eks strömten die Massen, die am Neuendorfer Ufer zu Tausenden versammelt waren, über die schmale Pontonbrücke des Sicherheitshafens in Koblenz-Lützel.

Als sich etwa 100 Menschen auf der Brücke befanden, brach diese zusammen und sämtliche Personen fielen ins Wasser.

Die ins Wasser Gefallenen wurden zum Teil von den niederkürzenden Balken erschlagen, zum Teil von den umkippenden schweren Pontons unters Wasser gedrückt. Nur einige in der Nähe des Ufers befindliche Personen konnten sich retten, andere wurden herausgefischt. Der größte Teil ertrank. Bis 3 Uhr nachts waren 38 Leichen geborgen. Hindenburg hat daraufhin seine Rheinlandfahrt abgebrochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0001

Welche Rolle wird Deutschland im kommenden Antisowjetkriege spielen?

(Fortsetzung unserer Antwort auf den gestern veröffentlichten Brief)

Wir haben festgestellt, daß imperialistische Kriege — und vor allem Interventionskriege der Imperialisten gegen Länder der proletarischen Diktatur — sich aus der Krise des kapitalistischen Systems notwendig ergeben und daß es unmöglich ist, sie ohne Sturz der kapitalistischen Gesellschaft zu verhindern. Es wird dem Briefschreiber und jedem Leser dieser Zeilen klar sein, daß

die Gefahr des Interventionskrieges um so größer und dringender wird, je mehr sich die Krise des Kapitalismus zuspitzt,

je mehr die Kapitalisten in ihren Schwierigkeiten auf die „Erschließung" neuer Teile der Erde angewiesen und je mehr sie — im eigenen Lande wie in „ihren" Kolonien — von revolutionären Gefahren bedroht sind. Es ist klar, daß

die gegenwärtige Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und andererseits die wachsende revolutionäre Welle in kapitalistischen Ländern, wie Polen, Deutschland und selbst Amerika — aber gleichzeitig auch in Kolonialländern wie Indien und China — eine außerordentliche Verschärfung der Kriegsgefahr für die Sowjetunion bedeutet.

Um so dringlicher wird für uns die **dritte** der in dem Brief aufgeworfenen Fragen — nämlich die, ob Deutschland sich an einem solchen Kriege beteiligen kann. Eine ganze Reihe von Gründen sprechen dafür, daß die Tendenz der deutschen Bourgeoisie zur Teilnahme am Antisowjetkriege sogar besonders groß ist: infolge der verhältnismäßigen Schwäche des deutschen Imperialismus und der Auswirkungen des räuberischen Young-Planes tritt hier die Wirtschaftskrise ganz besonders scharf in Erscheinung, ist — wie schon seit Kriegsende — die deutsche Bourgeoisie stärker als irgendein anderer der Großstaaten (von Polen abgesehen) von revolutionären Gefahren bedroht. Um so größer ihr Interesse, den „Unruheherd" im Osten zu beseitigen. Deutschland ist aber auch infolge seiner geographischen Lage und seiner bedeutenden Kriegs- (vor allem chemischen) Industrie

ein außerordentlich wichtiger Bestandteil der Antisowjetfront.

Alle Imperialisten werden das größte Gewicht darauf legen, es zur Kriegsteilnahme zu veranlassen. Die enge finanzielle Abhängigkeit von den großen westlichen Imperialismen (vor allem vom amerikanischen), die im Young-Plan endgültige vollzogene Angliederung an die Hauptmächte der Antisowjetfront würde die deutsche Bourgeoisie — selbst wenn sie, wovon nicht die Rede sein kann, von sich aus zögern wollte — geradezu zwingen, sich am Antisowjetkriege zu beteiligen. In Wahrheit bedeutet aber die verhältnismäßige Schwäche und Abhängigkeit des deutschen Imperialismus nicht nur einen Zwang zum gemeinsamen Vorgehen mit den anderen Räubern, sondern sogar ein Bedürfnis der deutschen Bourgeoisie, den Antisowjetkrieg möglichst schnell zu entfesseln und in ihm eine möglichst große Rolle zu spielen — liegt doch hier die einzige Möglichkeit (immer vorausgesetzt, daß die Sache für die Kapitalisten gut ausginge), als Gegenleistung für geleistete Landsknechtdienste eine Revision des Versailler Vertrages und vielleicht eine teilweise Erleichterung der Young-Lasten, jedenfalls aber einen Anteil an der russischen Beute, zu erlangen.

Was nun Ihr Argument, betreffend die militärische Schwäche Deutschlands, betrifft, so sind uns bei seiner ausführlichen Widerlegung an diesem Orte durch die bürgerliche Klassenjustiz bestimmte Grenzen gesetzt. Immerhin wird Ihnen bekannt sein, daß die deutsche Bourgeoisie bestrebt ist, die zugestandene Flottenstärke sowohl durch besondere Qualität der Schiffe (Panzerkreuzer A und B), als auch durch Lieferungen für „befreundete Staaten auszugleichen (erinnern Sie sich bitte an die seinerzeitigen Reichstagsenthüllungen des Abgeordneten Schneller), daß es eine „Schwarze Reichswehr" gegeben hat, daß die verschiedenen Wehrverbände (Stahlhelm, Reichsbanner usw.) eine bestimmte Militarisierung ihrer Mitglieder durchführen, daß die Schupo in allen modernen Kampfmethoden des Bürgerkrieges geschult und militärisch diszipliniert wird — daß also überhaupt die ganze Begrenzung der Heeresstärke eine sehr zweideutige Angelegenheit ist. Nehmen Sie die im Vergleich zur Heeresstärke (auch relativ zur Vorkriegszeit) enormen Zahlen des Reichswehretats — und Sie werden verstehen, daß die deutschen Kapitalisten selbst (die wahrlich nicht in der Lage sind, zum Vergnügen mit vielen hundert Millionen herumzuwerfen) mit dem kommenden Krieg als einer sehr ernsten und sehr realen Angelegenheit rechnen.

Wichtiger aber als die Frage nach dem unmittelbar in Erscheinung tretenden Rüstungsstand sind Erwägungen, die sich unmittelbar aus dem Wesen des modernen Krieges ergeben.

Beim Stande der modernen Kriegstechnik hängt die Wehrfähigkeit eines Landes lange nicht so sehr von den vorhandenen Waffen und ausgebildeten Soldaten, als von der Leistungsfähigkeit der auf Kriegszwecke umstellbaren Industrie ab.

Kein Staat der Welt ist imstande, die Riesenmengen für den modernen Krieg notwendiger Kriegsmaschinen auf Lager zu legen (abgesehen von der Gefahr, daß sie durch die technische Entwicklung überholt und damit wertlos würden) — man erzeugt und erprobt einige Musterexemplare und trifft im übrigen alle Vorbereitungen dafür, daß im Ernstfalle die Gesamtindustrie des Landes rasch (binnen wenigen Stunden) auf die Erzeugung dieser Maschinen umgestellt werden kann. So halten es auch Staaten, die in ihren Rüstungen nicht — wie Deutschland — vertraglich begrenzt sind, wie Frankreich und England. In der Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit seiner Industrie (vor allem der chemischen und Metallindustrie) steht aber Deutschland innerhalb Europas zweifellos an der Spitze. Was das Menschenmaterial betrifft, so genügt gerade infolge der weitgehenden Mechanisierung des modernen Krieges — genau so wie in der Fabrik — für die Masse des Heeres eine sehr kurze Anlernungszeit — die durch die Tätigkeit der Wehrverbände usw. noch verkürzt wird — und für einen bestimmten Kader ganz hochqualifizierter Kraft (der nicht allzu hoch sein muß) ist ja ohnehin in Gestalt der Reichswehr gesorgt. Im übrigen darf man nicht vergessen, daß im modernen Kriege das Feldheer im Verhältnis zu der es mit Kriegsmaschinen versorgenden industriellen Armee — eben wegen der Mechanisierung des Krieges — viel schwächer sein wird, als etwa 1914 bis 1918: ganz große Mächte werden Heere von höchstens ein bis zwei Millionen ins Feld schicken, während das drei- und vierfache dieser Zahl in den Kriegsfabriken arbeitet, dabei übrigens durch die moderne Flug- und Gastechnik kaum geringeren Gefahren ausgesetzt sein wird.

Wenn man sich diesen Charakter des modernen Krieges klarmacht, so wird man keinen Grund finden, warum Deutschland nicht in ihm — trotz aller Abrüstungsbestimmungen — sogar eine ganz außerordentliche Rolle spielen wird, zu der es durch seine Rieseninindustrie und durch seine geographische Lage als Hauptaufmarschgebiet gegen die Sowjetunion bestimmt ist.

Aus allen diesen Erwägungen ergibt sich aber nicht nur die Bedeutung der deutschen Teilnahme am Antisowjetkriege, sondern auch

die entscheidende Rolle der Arbeiterschaft, die mit der Industrie die Schlüsselburg dieses Krieges in Händen hält.

Sie werden nun vielleicht sagen: Nun also — dann genügt ja der einfache Generalstreik der Industriearbeiter zur Verhinderung oder Beendigung des Krieges. Erinnern Sie sich aber bitte daran, was wir gestern über die Rolle der bürgerlichen Verdummungsmaschine und den Terror des Staatsapparates gesagt haben: durch den bloßen Streik können diese Dinge nicht aus der Welt geschafft werden (so wenig wie durch die Kriegsdienstverweigerung). Natürlich hat der Massenstreik der Industriearbeiter

eine außerordentlich große Bedeutung als Vorstufe für höhere Kampfformen, die den bürgerlichen Staat zerschmettern und den proletarischen Staat schaffen,

aber auch in dieser Richtung muß man sich darüber klar sein, daß, wenn nicht die revolutionäre Umwälzung schon vor Kriegsausbruch stattfindet, gerade im Augenblick des Kriegsausbruches die Voraussetzungen für den Massenstreik infolge der dann auf den Höhepunkt gesteigerten Volksverdummung nicht eben die besten sind und wahrscheinlich erst im Verlaufe des Krieges bessere werden.

Und hier sind wir angelangt bei Ihrer vierten Frage, der nach der Rolle der SPD. im kommenden imperialistischen K... Natürlich — Sie haben recht, wenn Sie feststellen, daß die ... der sozialdemokratischen Arbeiter vom Kriege nichts ... will — aber mit dieser allgemeinen Unlust wird man, wie ... gestern nachwiesen, den Krieg nicht überwinden, und das ... trauen auf die Kriegsunlust der Massen ist nur eine ... täuschung, die dazu führen muß, einen wirklichen K... zur Vorbereitung der revolutionären Ue... windung des Krieges zu vereiteln. Was aber ... sozialdemokratischen Führer betrifft, so verbreiten sie ... über die angebliche Unmöglichkeit des Krieges, über Völker... Abrüstung, Kriegsdienstverweigerung und ähnlichen Sch...

ganz bewußt zu dem Zwecke, um die Massen über die Unvermeid... lichkeit des Krieges hinwegzutäuschen und die Massen ... der Revolution, d. h. vom wirklichen Kampfe gegen ... imperialistischen Krieg, abzuhalten.

Daß die SPD. als Partei für den Krieg und im be... für den Krieg gegen die Sowjetunion ist, kann man aus der ... in der sozialdemokratischen Presse bis zum äußersten gesteig... Hetze gegen die Sowjetunion, die die Massensympathie für ... ersten Arbeiterstaat ertöten soll, ersehen — das wird be... durch solche Taten der SPD. wie den Panzerkreuzerbau un... Annahme des Wehrprogramms, das ausdrücklich die ... rechtigung des Krieges „zur Verteidigung der Demokratie", ... zur Verteidigung der Kapitalsherrschaft, anerkennt — das ... in der Praxis bewiesen durch die Verbrüderungen des ... banners mit anderen bürgerlichen Wehrorganisationen ein... lich des Stahlhelm (gemeinsame Hindenburg-Empfänge), die ... Sinn haben, wenn man — wie Hörsing es ja oft genug ... hat — auch entschlossen ist, „in der Stunde der Not das gemei... Vaterland gemeinsam zu verteidigen".

Der Weg zur Freiheit und zum Frieden, der Weg zur ... teidigung ihres proletarischen Vaterlandes geht für die ... über den Sturz des Vaterlandes der Kapitalisten — und ... Weg geht natürlich über die Niederwerfung des Sozialfa... die Brechung seines Masseneinflusses, der heute die festeste ... des Kapitalismus und damit des Krieges ist. ... Eroberung der entscheidenden Mehrheit ... Arbeiterklasse für die Revolution — das ist der wirksame Kampf gegen den imperialistischen Krieg — ... Mansfeld hat, wie jeder Leser unseres Blattes verstehen ... die nächsten Schritte auf diesem Wege gezeigt, die über... nun beschritten werden müssen.

Wir glauben, mit dem vorstehenden Ihre Fragen so weit... beantwortet zu haben, wie es im Rahmen eines Zeitungs... möglich ist, sind aber zu weiterer Diskussion mit Ihnen und ... anderen Leser des „Klassenkampf" mit Freuden bereit.

Redaktion des „Klassenkampf"

Parteiarbeiter-Konferenzen

in allen Unterbezirken

Sonntag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr

(Lokale werden noch bekanntgegeben)

Tagesordnung:

Mansfeld und RGO. — 1. August
Reichstagsauflösung

Referenten stellt die Bezirksleitung.

Alle Polleiter der Betriebszellen und Ortsgruppen sowie deren Stellvertreter müssen unbedingt erscheinen. Ferner sollen alle Gewerkschafts- und Agitprop-Leiter erscheinen.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.
Sekretariat.

Braun-Regierung geht Brüning in der Ausplünderung der Beamten vor...

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Juli.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hatte die Otto-Braun-Regierung beschlossen, ohne auf die Ausplünderung der Werktätigen durch die Regierung Brüning bzw. Hindenburg zu warten,

sofort selbständig einen Raubzug auf die Beamtenschaft zu unternehmen.

In einem Erlaß werden die Beschäftigungstagegelder bei einer länger als vier Wochen dauernden Beschäftigung um zehn Prozent gekürzt. Ferner werden die Beamten in Zukunft nicht mehr für die ersten zwei Wochen, sondern nur noch für die ersten fünf Tage der auswärtigen Beschäftigung eine feste Vergütung und dann nur in der Höhe der um zehn Prozent gekürzten Tage- und Uebernachtungsgelder ohne Nachweis des Mietaufwandes erhalten.

Der schlimmste Schlag aber, der besonders die kleinen Angestellten auf das härteste trifft, ist der

zehnprozentige Abbau der Wohnungsbeihilfe.

Der Erlaß soll vom 1. Juli 1930 an rückwirkend gelten.

Das alles aber wird die Sozialfaschisten nicht hindern, im bevorstehenden Wahlkampf auch den Beamten vorzuschwindeln, daß die SPD. die Massenausplünderung der Brüning-Regierung ablehne!

Fricks Feldzug gegen die Beamten

Das faschistische Kesseltreiben gegen freiheitliche Beamte nützt der nationalsozialistische Innenminister Frick aus zu Maßregelungen von Beamten. Erst kürzlich hat er den kommunistischen Lehrer Zimmermann gemaßregelt. Jetzt soll der Oberstudienrat Gonnermann in Arnstadt das Opfer dieser Frickschen Willkür werden. Schon der LeutheuserRegierung war dieser Lehrer, der aus der Kirche ausgeschieden ist und 1921 die verräterische SPD. verließ, ein Dorn im Auge. Als Schwerkriegsbeschädigten wagte diese Regierung jedoch nicht, die Maßregelung durchzuführen. Frick will jetzt durch ein Disziplinarverfahren die Entlassung vornehmen.

Brauns zweiter Kniefall vor den Faschisten

In verschiedenen Teilen Westfalens hatte die preußische Regierung ein Scheinverbot des Bismarck-Bundes erlassen. Als Braun auf den Rüffel Hindenburgs sofort das Stahlhelmverbot aufhob

forderten auch die Bismarck-Bündler schleunigst die Legalität von der Preußenregierung zurück.

Diesmal wartete Braun gar nicht den Befehl Hindenburgs a... genügte, daß Hugenberg am 18. Juli in seiner Presse die F... rung stellte. Schleunigst hängten sich die Polizeipräsidenten ... preußischen Regierung ans Telephon und teilten der Deutschnationalen Partei u. a. in Bielefeld mit, daß

bereits vom 20. Juli die Forderung der Faschisten erfüllt ...

Die völlige Kapitulation Brauns vor dem Stahlhelm hat ... faschistischen Verbänden den Kamm schwellen lassen, daß sie ... jede „Forderung" Brauns ablehnen. Der Bismarck-Bund e... daß er seine eingelegte Rechtsbeschwerde nicht zurückziehen ... und keinerlei gewünschte Erklärungen abgibt!

Nazis feuern auf kommunistische Klebekolonne

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Juli.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag verübte in der Schützenstraße zu Mariendorf eine nationalsozialistische Mordabteilung einen Ueberfall auf einen Klebetrupp der Kommunistischen Partei, der ein verheißungsvoller Auftakt für den zu den Wahlen zu erwartenden Mordterror der Hitlerbanden ist. Ohne jeden äußeren Anlaß eröffnete eine Mordabteilung der Nazis auf einen kleinen Klebetrupp einen Feuerüberfall. Durch Schüsse wurden drei Passanten verletzt.

Ein Arbeiter erhielt einen Kopfschuß, ein Jungarbeiter einen Schuß durch die Hand.

Auf Veranlassung der überfallenen Jungarbeiter wurden die Nazimordbanden noch in der gleichen Nacht durch die Polizei verhaftet.

Die Polizei erdreistete sich, die gleichen Jungarbeiter, die sich freiwillig als Zeugen meldeten, zu verhaften.

Auf der Wache in Mariendorf spielten sich Szenen ab, die beinahe unbeschreiblich sind und drastisch das enge Verhältnis, das zwischen den Mordabteilungen des Herrn Goebbel und den Abteilungen des Herrn Zörgiebel besteht, bestätigten.

Zu Tode gehetzt!

Gemaßregelte Lehrerin Maldaque gestorben!

Die Regensburger Lehrerin Elly Maldaque, die ... 14 Jahre lange Tätigkeit als Lehrerin hinter sich hatte, ... von der bayrischen Regierung ohne Pensionsanspr... fristlos entlassen.

Als Grund wurde kommunistische Gesinnung angegeben.

Die Lehrerin war nie Mitglied der Kommunistischen Partei, das einzige, was die bayrische Regierung anführen konnte, ... die Tatsache, daß eine kommunistenverdächtige Lehrerin aus ... ringen einmal bei der Lehrerin Maldaque übernachtet hatte.

Die plötzlich dem Verhungern Preisgegebene protestierte ... lich gegen die fristlose Entlassung und auch die werktätige ... kerung Regensburgs geriet in große Empörung. Verständlich ... die Lehrerin physisch zusammenbrach und erkrankte.

Die Behörden brachten sie nach der Irrenanstalt Kall... Brüll. (!)

Nun mußte die Lehrerin fürchten, daß man sie, um der ... Bevölkerung zu suggerieren, daß die Entlassung der Lehrerin ... wendig gewesen sei, als „Irre" erledigen würde. Unter der ... terlichen Bedrohung, auf unabsehbare Zeit im Irrenhaus ... gekerkert zu werden, ist die Lehrerin Maldaque gestorben. ... buchstäblich zu Tode gehetzt worden.

Dieser Fall ungeheuerlicher politischer Verfolgung muß das ... tätige Volk um so mehr aufrütteln, als

erst vor kurzem in Preußen die SPD.-Minister Braun ... Waentig eine Verordnung erlassen haben, daß alle K... munisten und kommunistenverdächtigen Beamten zu entla... seien.

Kommunistische Beamte und Lehrer sollen also für ihre po... Ueberzeugung mit Brotlosmachung bestraft werden. Mit ... echt faschistischen Methoden sollen Stellen für sozialdemo... Kreaturen freigemacht werden. Wir wissen, daß für SPD.-... die politische Ueberzeugung ein überwundener Standpunkt ist, ... die Massen des arbeitenden Volkes empören sich dagegen, ... fache Beamte wegen ihrer politischen Ueberzeugung brotlos ... macht und schließlich in den Tod gehetzt werden.

Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist ... heit, mit den Kapitalisten und SPD.-Führern abzurechnen, ... einen schlimmeren Gesinnungsterror ausüben, als er je ... helminischen Deutschland ausgeübt worden ist — abzurech... jenen Heuchlern, die im „Volksblatt" einen Scheinprotest ... die bayrische Regierung loslassen, die nichts anderes getan ... Braun und Waentig.

Weitere Austritte aus der Hugenberg-P...

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. J...

Der Zerfall der Deutschnationalen Volkspartei geht ... Folgende Reichstagsabgeordnete sind aus der Partei ausge... Dr. Dryander und Hampel und die sächsischen Abge... des Reichstages, Hartmann, Domsch, Dr. Philipp... Dr. Rademacher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0002

5. deutsche Arbeiter-Delegation

Die Hetzlügen der Kriegstreiber an den Pranger!

„Wir haben unsere Leser wiederholt davon gewarnt, daß über die Entwicklung in Rußland irgendwelche Illusionen hinzugehen ... Wir haben immer betont, daß letzten Endes das russische Proletariat die Kosten für die abenteuerliche Politik Stalins wird zahlen müssen ..."

(Wochenbeilage der Metallarbeiter-Zeitung vom 28. Juni 1930.)

„Allzu lange haben wir zu eigenem Schaden alle Legenden nachgeplappert, die von den russischen Emigranten und anderen Gegnern der Sowjetunion in die Welt gesetzt wurden ..."

(Deutsche Revuschau vom 12. Juli 1930.)

Am 3. August fährt die 5. deutsche Arbeiterdelegation in Stärke von 45 Mann nach der Sowjetunion. Nach den bisherigen Anmeldungen beim Bund der Freunde der Sowjetunion, der diese Delegation organisiert, wird sich diese in der Hauptsache aus sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern zusammensetzen. Die vielen Anfragen von Arbeitern über die Möglichkeit der Entsendung eines Delegierten aus ihren Betrieben bzw. Organisationen zeigen, daß der Aufruf zur Entsendung einer Delegation einen großen Widerhall bei den Massen gefunden hat.

Wir bringen oben zwei Zitate von Gegnern der Sowjetunion. Während die Klügeren durch die nicht mehr wegzuleugnenden Erfolge bei der Verwirklichung des Fünfjahrplanes ihre Taktik umstellen, um nicht vollkommen lächerlich zu wirken, setzt die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Presse ihre dummen Lügen fort.

Lange Jahre hindurch orientierte die sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse die deutschen Arbeiter auf den amerikanischen Kapitalismus. Sie schilderte Amerika als das Vorbild des kapitalistischen Wohlstandes und stellte ihm die „Armut" in der Sowjetunion gegenüber. Die in Amerika scheinbar hohen Arbeitslöhne mit der „Beteiligung der Arbeiter am Gewinn", wie beim Ford-System, das Zusammenarbeiten der Gewerkschaften mit dem Kapitalismus, die Arbeiterbanken usw. wurden als Vorbild hingestellt, das anzustreben die Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung ist. Zu diesem Zweck sandten sie auf Kosten der Gewerkschaftsmitglieder ihre Delegationen nach Amerika. Mit dem Beispiel Amerikas sollte der Sozialismus in der Sowjetunion geschlagen werden.

Jetzt wird vor den Augen der breiten Masse der Werktätigen die Bilanz zugunsten des Sozialismus entschieden. Ernste bürgerliche Schriftsteller und Wissenschaftler können die Erfolge bei der Industrialisierung in der Sowjetunion nicht mehr leugnen. Während das Lebensniveau von Millionen Bauern durch die Kollektivierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion sich immer mehr und mehr hebt, wird die Existenz von Millionen kleiner Wirtschaften in den kapitalistischen Staaten durch die Weltagrarkrise in Frage gestellt. Während in den kapitalistischen Ländern einschließlich dem „Verbild Amerika" die Krise wütet, die Erwerbslosigkeit steigt und das Lebensniveau der Arbeiter einen unerhörten Tiefstand erreicht, verschwindet in der Sowjetunion mit dem Fortschreiten der Industrialisierung und der Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Lohnerhöhung die Erwerbslosigkeit völlig und liegen die Ausgaben auf sozialem Gebiet.

Der Bankrott der kapitalistischen Welt wird für die breite Masse der Arbeiter immer offensichtlicher, und die Lügen und Verleumdungen gegen die Sowjetunion verfangen immer weniger.

Gegen die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion, in dem Kapitalismus als einziger Ausweg aus der Krise erscheint, und für den Schutz des Vaterlandes aller Unterdrückten der Erde werden am 1. August in allen Ländern die Arbeiter demonstrieren. Die Aufklärung der Werktätigen über die wirkliche Lage in der Sowjetunion und die Verbreiterung der Front zum Schutze der Sowjetunion wird die Aufgabe der Delegation und aller Freunde der Sowjetunion sein

Theo Bautling.

Protestkundgebung in Fez

Paris, 22. Juli. Wie Havas aus Rabat berichtet, demonstrierten in den Straßen von Fez Abteilungen der Eingeborenen unter Führung der Jungs-Marokkaner gegen die Anwendung der kürzlich erlassenen neuen Rechtsordnung bei den Berberstämmen.

Suez in Händen der Aufständischen

Die Kämpfe in Kairo dauern an — Macdonalds Suez-Regimenter eingesetzt

Kairo, 22. Juli. Nach Meldungen aus Suez sollen die dortigen Polizeitruppen zurückgeschlagen sein und die Stadt sich in den Händen der aufständischen Bevölkerung befinden. Eine Abteilung des britischen Suezkanal-Korps befindet sich im Anmarsch auf Suez. Es ist dies das erstemal, daß bei den gegenwärtigen Kämpfen in Aegypten englisches Militär zur Niederschlagung der Aufständischen eingesetzt wird.

In Kairo haben sich die Zusammenstöße am gestrigen Abend und in der Nacht fortgesetzt. In mehreren Fällen wurde von der erregten Menge auch Europäer angegriffen. Es werden 20 Tote, 265 Verletzte und über 1000 Verhaftete gemeldet.

Auch in der Provinz fanden große Kundgebungen der bäuerlichen Bevölkerung statt.

Es verlautet, König Fuad werde als Folge der gegenwärtigen politischen Lage in Aegypten zurücktreten. Ministerpräsident Sidky Pascha soll gleichfalls beabsichtigen, sein Amt niederzulegen. Als Nachfolger Sidky Paschas soll der gegenwärtige Senatspräsident Adly Pascha, ein konstitutioneller Nationalist, vorgesehen sein. Nach Aeußerungen von Nationalistenführern werde sich die Wafd-Partei, die bisher die Ausmaße der von ihr entfachten Bewegung erschrocken ist, zufrieden geben.

In Kairo ging das Militär zusammen mit der Polizei in beispielloser Brutalität gegen die Demonstranten vor. Scharfe Schüsse halten ununterbrochen in den Straßen. Auf die Zuschauer auf den Dächern der Häuser wurde gefeuert, es wurde in die Torwege und Fenster hineingeschossen. Harmlose Passanten gepackt und halb tot geprügelt.

Die Menschenmenge stürzte in maßloser Wut Bäume um, warf Gaslandeder quer über die Straßen und setzte darauf das ausströmende Gas in Flammen. Steinbarrikaden entstanden.

Die Regierung hat den Truppen ein besonderes Lob für ihr Wüten ausgesprochen.

Nordfrankreich stößt vor!

Die politischen Streikaktionen gegen das reaktionäre Sozialversicherungsgesetz wachsen zu einer Massenbewegung an

Paris, 22. Juli. Die Metallarbeiter von Lille und Umgebung haben für heute den Generalstreik ausgerufen, um gegen die Lohnabzüge für die Sozialversicherung zu protestieren. Im gleichen Industriegebiet streiken bereits über 20 000 Textilarbeiter. Für den heutigen Tag werden große Demonstrationen erwartet.

Starke Polizei- und Gendarmerieabteilungen werden in Alarmbereitschaft gehalten.

Bei Citroen in Paris streiken bereits dreitausend Automobilmonteure. Man rechnet mit der Ausbreitung des Kampfes.

Im Gebiet von Rouen stehen 10 000 Arbeiter der Textil-, chemischen und Metallindustrie im Kampf.

In La Courneuve sind 1290 Arbeiter in den Streik getreten.

Hinzu kommt, daß eine von den revolutionären Gewerkschaften abgesplitterte Renegatengruppe von der „Humanite" bis zum 15. August die Zurückzahlung von 200 000 Franken verlangt, die der Zeitung bei der behördlichen Schließung der Arbeiter- und Bauernbank zur Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten aus dem Guthaben der Gewerkschaften geliehen worden waren.

Die politischen Gefangenen der Sante haben bereits eine Sammlung für die „Humanité" veranstaltet. Jeder politische Gefangene verpflichtete sich zur Abgabe von 5 Franken. Der Betrag von 90 Franken ist der Zeitung bereits überwiesen worden.

Helft der „Humanité"!

Paris, 22. Juli. Das Polbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs richtet an die Leser der „Humanité" und an die französische Arbeiterschaft einen Aufruf, zur Erhaltung des in seiner Existenz bedrohten Zentralorgans, der „Humanite", bis zum 15. August die Summe von 500000 Franken durch Sammlungen aufzubringen.

Die Verschuldung der „Humanité" ist die Folge eines mit beispielloser Zähigkeit monatelang betriebenen Vernichtungsfeldzuges der französischen Bourgeoisie gegen das kommunistische Sprachrohr der werktätigen Massen.

Allein 75 000 Franken Strafgelder müssen sofort an die französischen Gerichtsbehörden gezahlt werden. Die unerhört hohen Strafen verhängte die Bourgeoisie gegen Redakteure und Geschäftsführer der „Humanite", weil sie unerschrocken immer wieder ihren zähen **antimilitaristischen Kampf** fortsetzen und die Interessen der Soldaten und Matrosen verteidigen.

Ferner verweigern die kapitalistischen Geschäftsleute seit der von der Regierung verfügten **Schließung der Arbeiter- und Bauernbank** der „Humanite" jeden Kredit.

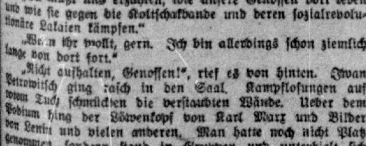
Generalstreikbeschluß der irischen Eisenbahner

London, 22. Juli. „Daily Telegraph" berichtet aus Dublin: **Der Nationalverband der Eisenbahner hat beschlossen, den Generalstreik auf der Great Southern Railway in Irland heute nacht 12 Uhr zu erklären.**

Der Streik bedeutet die Lahmlegung des gesamten Eisenbahnverkehrs im irischen Freistaat, außer auf der nach Belfast führenden Linie der Great Northern Company. 12 000 Eisenbahner sind von diesem Streik betroffen.

Litwinow Außenkommissar der Sowjetunion

Moskau, 21. Juli. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hat Tschitscherin auf seine persönliche Bitte hin seines Postens als Außenkommissar enthoben. An seiner Stelle wurden Litwinoff zum Außenkommissar ernannt, Krestinski zum ersten und Karachan zum zweiten Stellvertreter. Das Kollegium des Außenkommissariats besteht aus Krestinski, Karachan und Stomonjakoff.



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

18. Fortsetzung.

„Bankratoff? Du kommst wohl aus Sibirien, Genosse?"

„Jawohl."

„Bist du schon lange hier?"

„Einige Monate."

„Du mußt uns erzählen, wie unsere Genossen dort leben und wie sie gegen die Kolchakbande und deren sozialrevolutionäre Lakaien kämpfen."

„Wenn ihr wollt, gern. Ich bin allerdings schon ziemlich lange von dort fort."

„Nicht aufhalten, Genossen!", rief es von hinten. Iwan Petrowitsch ging rasch in den Saal. Kampflosungen auf vom Tuch schmückten die verstaubten Wände. Ueber dem Podium hing der Löwenkopf von Karl Marx und Bilder von Lenin und vielen anderen. Man hatte noch nicht Platz genommen, sondern stand in Gruppen und unterhielt sich lebhaft. Man sah fröhliche Gesichter, leuchtende Augen, heftige und enthusiastische Bewegungen.

Diese Begeisterung berührte Iwan Petrowitsch unangenehm. Jetzt waren sie die Herren, jetzt konnten sie lachen!

Ein Glockenzeichen erscholl; alle schob, stieß und drängte in den Plätzen hin. Der Saal war gestopft voll. Auf dem Podium hatte das Präsidium Platz genommen. Das Präsidium wurde gewählt. Als erster bekam der Parteisekretär das Wort, ein großer, breitschultriger Mann.

Er sprach klar und eindringlich: „Von allen Seiten werden wir von feindlichen Armeen bedroht, die von den englischen Imperialisten bewaffnet werden. Die proletarische Diktatur ist in Gefahr. Der Feind rückt näher und näher. Sollen wir unsere Fabriken den Kapitalisten zurückgeben? Hunderttausende Opfer mußte das Proletariat bringen, bis die alte Regierung verjagt war. Wir haben den Zaren und seine Minister zum Teufel gejagt; wir haben die Kapitalisten aus den Fabriken und Werken vertrieben; wir haben den Bankiers unser Volksvermögen abgenommen. Sollen wir all das der kapitalistischen Meute wieder überlassen? Soll der Bauer sein Land, für das er dreihundert Jahre lang gekämpft hat, wieder hergeben? Soll er wieder Knecht sein wie bisher? Soll über seinen geschundenen Leib wieder die Peitsche des Junkers herrschen?"

Jedes seiner Worte war wie aus Stein gehauen. Seine Rede zündete.

Iwan Petrowitsch blickte um sich. Ueberall leuchtende Augen, gespannteste Aufmerksamkeit. Neben ihm saß ein Arbeiter in zerrissenem Mantel und ebensolchen Schuhen, aber eine flammende Begeisterung drang von ihm zu Iwan Petrowitsch. Ihm war, als wäre er von einem eisernen Ring umschlossen. Er befand sich in einer Löwengrube. Er fühlte, daß diese tausendköpfige Menge bereit war, zerlumpt und barfuß wie sie war, zu den Waffen zu greifen, wenn der breitschultrige, gebräunte Genosse sie rufen würde.

Ihm fielen die furchtsamen, verängsteten Gesichter der Gräfin und des General Grigoriew ein. Jetzwohl, ihre Angst war berechtigt, ihre Furcht begründet. Da war eine Kraft, gegen die man noch schwer zu kämpfen haben wird. Iwan Petrowitsch begriff jetzt, warum sich alles so lange hinauszog, warum General Wassiljtschikoff so unruhig und angstvoll den Dingen entgegensah, trotz der Siege an der Front. Hier mußte die ganze Kraft eingesetzt werden, die starke bewaffnete Faust. Und ohne Zersetzungsarbeit in diesem „Gewebe" würde man diese Macht nicht niederringen. Man mußte sie unterwühlen, damit sie endgültig zusammenbrach.

Stürmischer Beifall riß Iwan Petrowitsch aus seinen Gedanken.

Das ganze Saal war aufgestanden und applaudierte begeistert, schrie, tobte, trampelte mit den Füßen, war auf Leben und Tod mit denen auf dem Podium verbunden.

„Hinein in die Rote Armee", rief ein Bauer vom Podium herab, auf das er gesprungen war, „hinein in die Rote Armee! bis auf den letzten Mann. Ich habe sechs Söhne, nehmt sie alle, aber laßt nicht zu, daß unser Land uns wieder geraubt werde! Laßt die Herren nicht zurückkehren! Wir werden sie nicht mehr dulden. Wir werden ihnen die Hälse durchschneiden, wenn sie es wagen, uns unser Land zu rauben!"

Die Reden waren zu Ende. Es wurde eine Resolution angenommen. Iwan Petrowitsch fühlte ein Würgen im Hals. Er stand etwas abseits von den anderen, und in seinem Herzen war eine große Leere: „Ja, das ist eine Macht! Wenn man sie an der Herrschaft läßt, werden sie noch die ganze Welt erobern."

Arke, der Tscherist

Die Versammlung war noch nicht geschlossen. Nach einer kurzen Pause erscholl wieder das Glockenzeichen. Der zweite Teil der Versammlung begann. — „Genossen," rief der Vorsitzende, „wir haben von einem Genossen im Saal einen Zettel bekommen, in dem wir darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich hier im Saal Nichtmitglieder befinden. Wenn das der Fall ist, bitten wir sie, den Saal zu verlassen."

Alle Köpfe wandten sich dem Ausgang zu. Man war gespannt, wer hinausgehen würde, aber niemand tat es.

Der Vorsitzende schlug vor: „Genossen, kontrolliert Eure Parteibücher gegenseitig."

Im Saal entstand ein Geraschel. Alle griffen in die Taschen. Dann gab der Vorsitzende dem Genossen Arke mit folgender Bemerkung das Wort.

„Genosse Arke kommt aus Moskau. Er weilt erst seit einigen Tagen unter uns. Er ist der Vorsitzende der Tscheka. Er kommt mit Anweisungen vom Distriktskommissariat."

Arke trat ans Pult. Er wartete, bis sich der Beifall, mit dem ihn die Versammlung begrüßte, gelegt hatte. Während er sprach, wurde eine breite Narbe an seiner Stirn sichtbar. Panoff erschrak. Diese Stirn mit der Narbe kannte er. Das war Deutschmann, Arke Deutschmann. Sie waren zusammen aufs Gymnasium gegangen.

Bevor ihm diese Tatsache voll bewußt geworden war, sprach eine harte, metallische Stimme: „Genossen, ich will keine langen Reden halten. Dafür ist jetzt keine Zeit. Wir müssen handeln. Noch heute abend müssen wir Haussuchungen in den Vierteln der Bourgeoisie machen. Ein großer Verrat wird vorbereitet. Wir haben Nachricht, daß weiße Offiziere sich über die Grenze geschmuggelt haben. Vor einigen Tagen haben wir eine Geheimorganisation der Kolchakisten entdeckt. Sie sind in unsere Institutionen eingedrungen und verraten uns an unsere Feinde."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0003

Zörgiebel-Provokation gegen 1. August

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Juli.**

Zörgiebel und der Sozialfaschist Künstler, die Männer der 33 Maitoten, provozieren. Die KPD. hat zum 1. August zu einer Antikriegsdemonstration im Lustgarten aufgerufen. Zörgiebel hatte zuerst keinerlei Bedenken geäußert. Jetzt beansprucht plötzlich die SPD., die noch nie am 1. August demonstrierte und im Lustgarten aufmarschierte, diesen Platz zu einem sozialdemokratischen Aufmarsch. Die Kommunistische Partei hat den Provokateuren einen Strich durch ihren schändlichen Plan gemacht, der bewußt darauf hinsteuerte, Zusammenstöße der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter herbeizuführen und ein Blutbad anzurichten. Die Berliner Bezirksleitung der Kommunistischen Partei ruft die Massen zum 1. August auf, die Antikriegsdemonstration in den Vierteln der Reichen, der imperialistischen Kriegshetzer, auf dem Winterfeldtplatz am Kurfürstendamm machtvoll durchzuführen. Die Sozialdemokratie, der noch der Mai-Aufmarsch der Kommunisten in den Knochen liegt, wird also nicht verhindern können, daß die Berliner Arbeiter der KPD. folgen und den sozialfaschistischen Provokateuren und Kriegshetzern die Beteiligung versagen. Der 1. August wird beweisen, daß das rote Berlin zur revolutionären Partei der Bolschewiki steht.

Sächsischer Bürgerblock noch immer ohne Regierung

(Eig. Drahtm.) **Dresden, 23. Juli.**

Gestern nahm der Landtag zum zweiten Male die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Wie vorauszusehen war, verlief sie auch dieses Mal ergebnislos. Im allgemeinen stellten die Parteien ihre eigenen Kandidaten auf. Der dritte Wahlgang für die Wahl des Ministerpräsidenten wird aller Voraussicht nach erst im September oder Oktober nach der Wahl des Reichstags durchgeführt. Der Landtag wird sich heute vertagen.

Neue Terrormaßnahmen gegen das Berliner Weltkindertreffen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Juli.**

Zörgiebel betreibt im Auftrage der Diktatur-Regierung weitere Schikanen gegen das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder. Der Leitung ließ er gestern folgendes Verbot zugehen:

„Hiermit verbiete ich die aus Anlaß des 2. Welttreffens der Arbeiterkinder in Berlin für Donnerstag, den 24. Juli 1939, um 11 Uhr an den Arbeitsnachweisen, Stempelstellen und ähnlichen Orten geplanten Kundgebungen mit Kindern wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit (!) gemäß Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung.

Das Verbot erstreckt sich auch auf Kundgebungen, die etwa an Stelle der verbotenen angesetzt werden sollten."

Protest gegen die Verweigerung der Einreise der russischen Delegation

der Jungpioniere zum Internationalen Kindertreffen in Berlin

Moskau, 21. Juli.

Das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion hat alle kommunistischen Jugendorganisationen aufgefordert, unverzüglich eine Protestkampagne gegen die Verweigerung der Einreiseerlaubnis der Sowjetdelegation der Jungpioniere zum Internationalen proletarischen Kindertreffen zu organisieren. Die Mitglieder der Sowjetdelegation der Jungpioniere reisen aus Leningrad, Charkow, Nishni, Samara, Swerdlowsk und anderen großen Industriezentren und Kollektivgebieten ab, um sich an den Protestdemonstrationen zu beteiligen.

Bauernunruhen in Rumänien

Bukarest, 20. Juli.

In Cumanesti (Bukowina) ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen der Bauernschaft und der Gendarmerie. Es gab auf beiden Seiten Verwundete. Der Bezirksvorsteher ersuchte den Kriegsminister, die Beurlaubungen in den dortigen Militärtruppen einzustellen. Auch in Bessarabien nimmt die Gährung der Bauern immer schärfere Formen an. Es mußte eine besondere Konferenz von Regierungsmitgliedern und hohen Polizeioffizieren einberufen werden, die unter persönlichem Vorsitz des Königs tagte und sich ausschließlich mit den Fragen der Bauernunruhen beschäftigte.

„Ich vermittle Streikbrecher"

In Essen machte der Gewerkschaftsbürokrat Weimann ... Funktionärsitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ... tionelles Eingeständnis. Weimann, der früher der Bevoll... des Essener Metallarbeiterverbandes war, hat jetzt ein ... Einkommen als Vorsitzender des Arbeitsamte... solcher vermittelte er während des Streikes bei Krupp ... Gießer, Former und sonstige Facharbeiter als Streikbrecher.

In der erwähnten Versammlung hielten dem anwesenden ... mann verschiedene Mitglieder diese Tätigkeit vor. Der sozial... kratische Streikbruchagent erklärte darauf zynisch:

„Das sind gesetzliche Bestimmungen, das mußte ich ...

Im weiteren Verlauf der Versammlung teilte der berüchtigte ... ter Fritsch mit: „Auf Grund der guten Kassenverhältnisse ... wir den Streik führen können." Als dieser daraufhin zur ... schaft gefordert wurde über die Streikbruchrolle des DMV., ... sich der Bursche aus.

Die Arbeiterschaft wird den demagogischen Manövern der ..., die bereits wieder „radikale" Wahlparolen schmiedet, die ... sachen gegenüberhalten.

Faschistisches Munitionslager in Schlesien

In Neustadt i. Schlesien wurde durch Arbeiter ein ... Munitionslager entdeckt und ausgehoben. Der Stahlhelm... beamte Schmidt hatte anscheinend bei seinem Umzug eine ... bei ihm untergebrachten Munitionskisten vergessen mit ... portieren. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte eine ... angestellte auf dem Dachboden eine Kiste mit einem ... 70 Schuß Infanterie-Munition für das Modell 98 und 207 ... für Armeepistolen 08. Ein Teil der Munition war an der ... abgeschnitten und so zu dem bekannten Dum-Dum-Geschoß ... gerichtet. Die Polizei hat die Munition beschlagnahmt, ... Faschisten in Freiheit gelassen.

Säuberung der Partei

Berichtigung: In unserer Ausgabe vom Sonnabend, den ... teilten wir mit, daß Genosse Penndorf-Gröben wegen ... schädigendem Verhaltens aus der KPD. ausgeschlossen ... weisen darauf hin, daß es sich hier um einen Irrtum handelt. Genosse Penndorf gehört nach wie vor unserer Partei ... dem Ausschluß handelt es sich um den bisherigen Genossen ... Gröben.

BL. der KPD. Halle-Merseburg

Walhalla

Letzte 3 Tage!

„Der Vogelhändler"

Musik: Karl Zeller 3808

Sonnabend, den 26 Juli:

„Der Bettelstudent"

Operette in 3 Aufzügen

Musik: Karl Millöcker

Plissee

Kleider-, Bunt-, Weiß-, Kurbel- und Monogramm- 3801

Stickerei

Hohlsaum, Langetten, Zickzack, Knopflöcher

Gustav Lerche,

Kl. Ulrichstraße 33. Fernruf 26111

Lest den Klassenkampf

Fahrräder

enorm billig!

Eleganter Halbrenner mit gelben Felgen, Freilauf, hellem Sattel, Rennpedale, rot. Gummi 28×1¼ . . . . . . Mk.	64,-
Schlauchreifen - Rennmaschine m. Ia Holzfelg., Torpedo-Freilauf, hell. Sattelzeug, Renn-Pedalen, 1 Jahr Garantie . Mk.	77,-
Herrenrad mit gelb. Felgen, rot. Gummi, Torpedo-Freilauf u. hell. Sattelzeug, 1 Jahr Garantie Mk.	72,-
Damenrad in gleicher Ausführung . . . . . Mk.	78,-
Herrenrad in best. Ausführung mit gelben Felgen, rot. Gummi, Torpedo-Freilauf u. hell. Stoßfedersattel, 2 Jahre Garantie Mk.	65,-
Damenrad in gleicher Ausstattung . . . . . Mk.	95,-

Sämtl. Räder sind m. Luftpumpe, Rückstrahler, Flickzeug, Oelkanne u. Schlüssel ausgerüstet 3802

Auf Wunsch Teilzahlung bei 10,— Anzahl. und 3,— Wochenrat.

K. Möller, Halle a. d. S. Schmeerstr. 1

Fahrplan der Kraftposten

Vom 26. Juli an treten folgende Aenderungen in Kraft:

1. Kraftpost Halle — Holleben — Lauchstädt — Schafstädt

Fahrt Nr.	Halle Hallmarkt	Zielort bezw. Abgangsort	Aenderung Wagenverkehr
58	ab 23[35]	Lauchstädt	Sa. und S.
60	ab 23[35] Sa., S.	Schafstädt	nur S.
62	ab 23[35] Mi., Sa.	Benkendorf	nur Mi.
29	an 14[30]	Schafstädt	bis Riebeckplatz (14[30])
51	an 21[15]	Schafstädt	nur S.
57	an 1[00]	Benkendorf	nur Do.
59	an 1[10]	Lauchstädt	So. und Mo.

2. Kraftpost Halle — Brachwitz — Wettin

Fahrt Nr.	Halle Riebeckplatz	Zielort bezw. Abgangsort	Aenderung Wagenverkehr
1	an 6[15]	Wettin	nur Werktags
2	ab 6[30]	Wettin	nur Werktags

3. Kraftpost Halle — Querfurt

Fahrt Nr.	Halle	Zielort bezw. Abgangsort	Aenderung Wagenverkehr
28	ab 12[50]	Teutschenthal	nicht mehr
29	an 14[40]	Teutschenthal	nicht mehr

S. = Sonntags, Mi. = Mittwochs, Sa. = Sonnabends, Mo. = Montags, Do. = Donnerstags

3805 Postamt 2 (Fernsprecher 36791)

SOFAS

Mk. 49,- 68,- 90,- 98,-

CHAISELONGUE

Mk. 24,00 31,50 38,— 45,— 50,— 55,—

BETT CHAISELONGUE

Mk. 105,— 125,— 135,— 155,—

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen Transport frei

Bettenhaus

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt

Fliegen bringen Krankheiten

Jede Fliege im Haus bedroht Ihre Gesundheit. Ihr Heim kann aber durch FLIT in wenigen Minuten restlos von den gefährlichen Krankheitsüberträgern, den Fliegen und Mücken, gesäubert werden.

FLIT dringt in alle Ritzen und unzugänglichen Verstecke ein, in denen sich Schaben, Wanzen und Ameisen verbergen, und zerstört damit restlos auch deren Brut. FLIT ist für Insekten verderbenbringend, für Menschen aber unschädlich. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.

Kaufen Sie noch heute eine Packung FLIT mit Zerstäuber. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Zerstäuben Sie FLIT

Die gelbe Packung mit dem schwarzen Band

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

Am Donnerstag, dem 24. Juli, vorm. 8 Uhr eröffnen wir in der

Merseburger Straße 9 (Ecke Königstraße)

unsere

7. Fleischverteilungsstelle

Die Mitglieder des Südens werden besonders auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Die Qualitäten unserer Produkte der Großfleischerei sprechen für sich

3804 **Der Vorstand**

Wo speise ich gut und billig?

im

„VOLKSPARK"

Burgstraße 27 Telephon 21170

TRAUER

BRIEFE U. KARTEN

DANKSAGUNGEN

LIEFERT SOFORT

PRODUKTIV BUCHDRUCKEREI

G.M.B.H. ◆ HALLE, LERCHENFELDSTRASSE 14

Aeußerst preiswert

Schlafzimmer-Schränke

Eiche, Birke, Nußb. imit.

130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81.-
130 cm m. 3 teilig. Aufsicht . . 102.-
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.-
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.-

Flurgarderoben 29,— bis 75,—

3806

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37

Gebraucht Herd, schw. und Klappsportwagen zu verkf. Anzufragen zwischen 12 u. 16 Uhr Wörmlitzer Straße 71, II l. 3806

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

... jetzt auch Matratzen!

Da gesundes Schlafen nicht nur von der Güte der Bettfedern abhängt, sondern ebensosehr von der Beschaffenheit der Matratze, haben wir uns entschlossen, jetzt auch **Matratzen** in eigener Werkstatt herzustellen

Sie erhalten von uns zukünftig eine Matratze, die so gut und preiswert ist, wie es unsere Bettfedern immer schon waren

Dreiteilige Fasson-Matratzen mit Keil gefüllt mit Indiafasern oder Alpengras mit Wollauflage, garantiert neues Material, Drell in beliebigen Farben und Mustern

Preise von Mk. 24,— bis Mk. 50,— für Erwachsene. Für Kinderbetten entsprechend billiger 3809

Wir wollen für Matratzen einen ebenso guten Namen haben wie für Bettfedern

Kress & Co., Halle

Pfännerhöhe 4 Bettfedernfabrik

Billig! Billig!

Ia Vollfettbücklinge ½ Pfd. nur 30 Pf.

Ia neue saure Gurken Stck. 5 bis 10 Pf.

Neues Delikateß-Sauerkraut Pfd. nur 20 Pf.

Ia feste Tomaten Pfd. 18 u. 25 Pf.

Ia neue Salzheringe Stck. nur 10 Pf.

Ia neue gelbe Kartoffeln 5 Pfd. nur 45 Pf.

Ia Bananen Pflaumen, Ia gr. Gurken Zitronen sowie alle Lebensmittel in gr. Auswahl bei *1060

Hermann Hollstein

Lebensmittelhaus

Weißenfels, Marienstraße 9

Preisfrage:

Was sagst Du zu Deutschland ...

(Beachte alle 6 Bilder, die hier...

Unser greiser Reichspräsident ... HINDENBURG erteilt Auftrag das Buch in Schweinsleder binden lassen, denn ER kann Deutschland nur festgebunden brauchen

Das interessante, vielumstrittene Buch, montiert von John ... field, 200 Fotos, 240 Seiten Text, kostet Mk. 3,20 kart. ... durch die Volksbuchhandlung GmbH., Lerchenfeldstraße ... deren Filialen zu beziehen

Für die 100 besten Antworten gibt der Neue Deutsche ... Berlin W 8, Buchprämien im Werte von Mk. 1,- ...

BÜCHER zum 1. August

Daudistel, Das Opfer . . . . . geb. 5,0...
Barbusse, Die Hölle . . . . .
Sinclair, Jimmi Higgins . . . . .
Scharrer, Vaterlandslose Gesellen, geb. 5,0...
Münzenberg, Die dritte Front . . . . .
Der Krieg, Ein Sammelbuch . . geb. 3,0...
Plivier, Des Kaisers Kulis . . . geb. 5,0...
Wandt, Etappe Gent . . . . .
Wandt, Gefangene von Potsdam I . . . . .
Wandt, Gefangene von Potsdam II . . . . .
Wandt, Erotik und Spionage in der Etappe ...
Turock, Ein Prolet erzählt . . . geb. 5,0...
Becher, J. R., Graue Kolonnen . . . . .
Becher, J. R., Die hungrige Stadt . . . . .

Lest die Bilderzeitung „Krieg dem imperialistischen Kriege" ... und die interessante Broschüre „Krieg" ...

Volksbuchhandlung G.m.b.H. **Halle,** Lerch...

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission ... städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom ...

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg ... Vorderviertel	...
Ochsen		95	60	90	—	
Bullen		95	84	92		
Kühe		95	80	87		
Jungrinder		90	88	90		
Mastkälber	einschl. Lunge und Leber	115	110	110		
Saugkälber	einschl. Lunge und Leber	105	85	105		
Lämmer, Masthammel	einschl. Lunge und Leber	110	110	110		
Schafe	einschl. Lunge und Leber	100	75	100		
Schweine	einschl. Mittel und Geschlinge	89	82	87		
Rumänische Schweine						

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0004

DFG

Schwarzweißrotgoldene Diktatur

Von Kasimir Sublimer

Jetzt, kurz vor dem Verfassungstag,
Holt man den Knüppel aus dem Sack
Und haut das demokratsche Glücke
Mit Hurraruf in tausend Stücke.

Verflogen ist der Weimardunst,
Machtlüstern Seldtes Horde grunzt.
Hugenberg und die andern Granden,
Sie pfeifen nach den weißen Banden.

Das Parlament hat ausgeplärrt,
Der Quasselstall ist zugesperrt,
Mit Schwertgeklirr und Wogenprall
Rheinfeiert Wilhelms Feldmarschall.

An seiner Seite ist zu schaun,
der Ehrendoktor Preußen-Braun,
Auch sieht man beim Befreiungs-Kino,
Hörsing, den Banner-Mussolino.

Reichsbanner, Stahlhelm — Arm in Arm,
Schrein sich am Rhein die Mäuler warm.
Verbot hat Braun schnell aufgehoben,
Auf einen schroffen Wink von oben.

Prolet, halt Deine Augen offen!
Mach' einen Strich durchs weiße Hoffen!
Und sollten ein „Diktat" sie wagen:
Wir werden sie zum Teufel jagen!!

SPD.-Fleißner „findet" Waffen

Drei Maschinengewehre bei Leipzig beschlagnahmt

Wie das Polizeipräsidium Leipzig mitteilt, wurden am Freitagnachmittag auf dem Grundstück Leipziger Straße 61 in Böhlitz-Ehrenberg drei Maschinengewehre beschlagnahmt. Genosse Jurich und sein Bruder wurden verhaftet. Es handelt sich um die seinerzeit bei dem Verkauf der Reichswehrwaffen abhanden gekommenen letzten drei Maschinengewehre, nach denen die Polizei bis jetzt vergeblich gesucht hatte. Genosse Jurich wurde zwei Tage nach seiner Rückkehr von einer Studienreise in die Sowjetunion von der Polizei verhaftet.

Das Dunkel, das nach wie vor über der Waffenschiebung liegt, scheint noch immer nicht geklärt zu sein. Seit Monaten sitzen eine große Anzahl Arbeiter in Untersuchungshaft, ohne daß der Staatsanwalt gewagt hätte, das Hauptverfahren zu eröffnen. Offenbar ist das Material der Polizei so mangelhaft, daß sie in diesem Stadium der Untersuchung einen Prozeß noch nicht wagen will. Der von uns vom ersten Tage an geäußerte Verdacht, daß hier eine Anzahl revolutionäre Arbeiter auf ein ordinäres Lockspitzelmanöver der Reichswehr hereingefallen sind, bestätigt sich immer mehr.

Wir fragen: Wie lange will die Klassenjustiz revolutionäre Arbeiter weiter in Untersuchungshaft halten? Ist der Trick, mit dem man den Lockspitzel auch im Falle des Prozesses zu decken beabsichtigt, vielleicht noch nicht gefunden worden?

Mit Vollgas gegen die Bahnschranke

Ein Motorradfahrer aus Niedersachswerfen mit Sozius fuhr in schnellem Tempo die Landstraße von Ellrich nach Wolffleben entlang, die hier eine S-Kurve beschreibt und einen Bahnübergang enthält. Mit voller Wucht sauste das Motorrad gegen die geschlossene Schranke. Beide Fahrer stürzten, das funkelnagelneue Motorrad blieb auf den Schienen liegen. Fast im gleichen Augenblick brauste der Personenzug nach Nordhausen vorbei, über das Rad hinweg. Die Fahrer blieben unverletzt.

Verleumder und Schwindler bei der „Mansfelder Volkszeitung"

Hier die Antwort der Kumpels

Kein klassenbewußter Kumpel darf diese Schmutzkübelpresse lesen — Der „Klassenkampf" ist der Verbündete der Streikenden gegen die Aktionäre und deren sozialfaschistische Lakaien

Von den unterzeichneten streikenden Kumpels geht uns folgendes Schreiben zu. Wir geben es wörtlich wieder:

In der Nummer 161 der „Mansfelder Volkszeitung" erscheint unter der Notiz Wolfen, ein Artikel, welcher sich betitelt „Die KPD. mißbraucht Kinder". Vor Lügen strotzend, wird dort geschildert, daß die Kinder der streikenden Bergarbeiter mißbraucht werden, in verwanzten Buden wohnen und zu wenig Essen bekommen. Nachdem nun von seiten der Eltern der in Wolfen untergebrachten Kinder einwandfrei festgestellt ist, daß die Verleumdungen niedrigster Art nicht zutreffen, geben wir als Protest folgende Erklärung ab:

„Wir Arbeitermütter protestieren über diese ungeheuerlichen Verleumdungen und verlogenen Darstellungen, die in der „Mansfelder Volkszeitung" am 14. Juli erschienen sind. Wir verlangen auf Grund der angestellten Ermittlungen sowie uns vorliegenden Briefen unbedingt eine Berichtigung von der „Mansfelder Volkszeitung". Obwohl wir uns klar sind, daß die „Mansfelder Volkszeitung" diese Berichtigung nicht bringt, lassen wir uns nicht abhalten, diese Berichtigung per Einschreiben an die verlogene Redaktion der „Volkszeitung" in Halle, Märkerstraße, einzusenden.

Eine Reihe von uns oder unserer Männer sind oder waren bisher Leser der „Mansfelder Volkszeitung". Aber nie konnten wir uns deutlicher überzeugen, daß die SPD. im Interesse der Kapitalisten vor keiner Lüge zurückschreckt, wenn es gilt, gegen die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, gegen die KPD. oder gegen die IAH. zu hetzen.

Unter den in Wolfen weilenden Kindern befinden sich 25 bis 30 Kinder aus Helbra. Wir sind sofort bereit, die Briefe unserer Kinder und ihrer Pflegeeltern der „Mansfelder Volkszeitung" zur Einsicht zu übermitteln. Es ist eine Verleumdung, zu behaupten, die Kinder wären in verwanzten Baracken untergebracht. Alle unsere Kinder befinden sich in Privatquartieren bei Arbeiterfamilien und viele sogar bei Geschäftsleuten. Ueberall handelt es sich um Familien, die gar keine oder nur erwachsene Kinder haben. Ihre Frauen nahmen sich unserer Kinder an, wie wir es als eigene Mütter nicht besser können. Unsere Kinder haben fast alle nur die Kleider mit, die sie auf dem Körper haben, aber die Solidarität der Arbeiterschaft ermöglicht es sogar, daß unsere Kinder vom Kopf bis zu den Füßen neu eingekleidet wurden. Aus Helbra allein sind schon über 100 Kinder fort. Die Briefe dieser Kinder haben uns veranlaßt,

unsere Kinder weiter der IAH. anzuvertrauen. Wir erkennen in der IAH. eine wichtige Helferin im Streik. Wir sind ihre Freunde und Anhänger geworden.

Wir erklären durch unsere Unterschrift nochmals unseren scharfen Protest gegen diese Verleumdungen."

Wenn die „Mansfelder Volkszeitung" unseren Protest nicht bringt, werden wir in Helbra dafür sorgen, daß ein weiterer Kreis ihrer heutigen Leser von der Wahrheit erfährt. In unsere Häuser kommt nurmehr „Klassenkampf", und wir werden dafür sorgen, daß dieses schmutzige Schmierblatt aus den Häusern der klassenbewußten Kumpels verschwindet und nur noch der „Klassenkampf" gelesen wird.

Frau Else Worm, Helbra; Frau Marie Pirl, Helbra; Frau Agnes Juling, Helbra; Frau Bertha Heiße, Helbra; Frau Emilie Sommer, Helbra; Oskar Henrig, Helbra, Otto Lieder, Helbra; usw.

Solidarität — Zahlen sprechen

Wie die Erwerbslosen den Mansfelder Kumpels helfen

In Merseburg brachten die Erwerbslosen durch Sammlung 40,33 Mark für die Streikenden auf.

Außerdem wurden in Merseburg gesammelt auf Liste 15 574 14,75 Mark.

In einer öffentlichen Versammlung in Altranstädt 9,12 Mark.
In einer öffentlichen Versammlung in Dürrenberg 3,30 Mark.

12,40 Mark sammelte Genossin Elise Greiser

in Mutschau in wenigen Stunden für die streikenden Mansfelder Arbeiter, obwohl im „Volksboten" unter Mutschau zu lesen war: „Taschen zu!", denn die SPD.-Strategen haben für die kämpfenden Mansfelder Arbeiter nichts übrig. Erinnern wir sie noch daran, wie ihr SPD.-Betriebsrat Schreiber von Köttichau auf Bunge Rebe gemaßregelt wurde, haben da nicht alle ihr Scherflein gegeben? **Auch die Kommunisten übten damals Solidarität.**

Arbeiter, eifert dem Beispiel der Genossin G. nach. Dann tragt auch Ihr zur siegreichen Beendigung des Streiks in Mansfeld bei.

8 Mark sammelte eine Landarbeiterin aus Mühlberg

In Mühlberg wurden außerdem für die Streikenden gesammelt 25 Mark vom Schifferverein „Kehrwieder" und 17 Mark auf Liste 15 735 von dem Arbeiter Richard L.

Proletarische Genossenschaftler üben Solidarität

Die Belegschaft des **Allgemeinen Konsumvereins Halle** führte gemäß ihrem Beschluß, wöchentlich einen Stundenlohn den Streikenden zukommen zu lassen, als Akontozahlung 1300 Mark an die IAH. ab.

In der Verteilungsstelle des AKV. Schraplau wurden 5,38 Mark gesammelt, außerdem auf eine Liste 8,30 Mark.

Weitere Zeichen praktischer Solidarität

Die hallischen AIZ.-Kolporteure beschlossen, für die Dauer des Mansfelder Streiks jede Woche eine Sammlung unter sich durchzuführen. Als erstes Resultat wurden bereits 10 Mark an die IAH. abgeführt.

Eine Tellersammlung in Naumburg ergab 7,17 Mark. In Naumburg wurde außerdem gesammelt auf Liste 6006 7,45 Mark, auf Liste 6007 2,85 Mark, auf Liste 6009 7 Mark, auf Liste 6010 6,70 Mark, zusammen 24 Mark.

Arbeiter, weiter so. Stärkt die Front der kämpfenden Arbeiter durch aktive Solidarität!

Wie die Nazis Arbeitslose verhöhnen

„Arbeitsdienstjahr statt Arbeitslosenwirrwarr"

Die Nationalsozialisten haben eine „Patentlösung" der Arbeitslosenfrage gefunden. Ihre Parole gegen die Arbeitslosigkeit heißt: „Deutsches Arbeitsdienstjahr statt Arbeitslosenwirrwarr", und der Nazi Karl Schöpke hat sich in einem Buch mit diesem Titel mit der Erwerbslosenfrage beschäftigt. Es ist notwendig, den Nationalsozialisten die heuchlerische Maske schonungslos vom Gesicht zu reißen und den Arbeitern und Arbeitslosen zu zeigen, wie die Nazis die Arbeitslosenfürsorge betrachten und von welchem Standpunkt aus sie ihre „Arbeiterpolitik" aus betreiben. In dem Buche dieses Nazis finden wir folgende Sätze, die besser als alles andere das wahre Gesicht der Unternehmersöldling kennzeichnen:

„Das übliche Leben der Erwerbslosen ist das Gegenteil von dieser neuzeitlichen Form der Arbeit. Ein Beispiel aus dem Leben: Langes Schlafen in den Tag hinein; eine Zigarette; dann Frühstück; wieder eine Zigarette; Ausbessern einer elektrischen Leitung; ein Gang vor der Haustür mit zwei Zigaretten; eine winzige Fahrradreparatur; dann auf zur eigentlichen und einzigen „Berufsarbeit" des Erwerbslosen: Zur großen Stempelfahrt! Dort längeres Warten vor dem Schalter, verbunden mit kräftigem Stöhnruf.

Nach der Abstempelung: Herumstehen vor dem Arbeitsnachweis, Aussprache über tagespolitische Fragen und Genuß einiger Zigaretten vor der anstrengenden Heimfahrt. Zu Hause energisches Verlangen sofortiges Bereitstellen eines kräftigen Mittagessens durch die Mutter. Nach dem Mittagessen: Sofaruhe, verbunden mit dem Genuß einiger Zigaretten und Zeitungslektüre. Dann Nachmittagskaffee. Darauf mehrstündiger Spaziergang mit der „Freundin", die gleichfalls erwerbslos ist.

Da sie sparsamer ist als der „Freund", kann man sich's auf Kosten ihrer Erwerbslosenunterstützung leisten, auch einmal in die Konditorei zu gehen, oder man ißt bei ihr zu Abendbrot. Das weitere findet sich: Entweder man geht mit ihr ins Kino oder man geht mit seinen Freunden ein wenig kneipen. Kann man nicht alles selbst zahlen, finden sich schon immer Kameraden, die „einen ausgeben". Man kann sich auch als Erwerbsloser erlauben, viel länger in die Nacht hineinzuleben; denn man kann ja am nächsten Tag ausschlafen."

So sieht die Beurteilung der hungernden Erwerbslosen durch die Nationalsozialisten aus. Das ist ihre tatsächliche Stellung zu den Fragen der riesigen Erwerbslosenarmee, und alle ihre arbeiterfreundlichen Phrasen sind nichts als gemeine Lügen, um die Arbeiter erst einmal für ihre faschistischen Bestrebungen zu gewinnen.

Arbeitslose, haltet den faschistischen Phrasendreschern überall diese Worte ihres Parteigenossen vor! Diskutiert mit den Arbeitern und Arbeitslosen auf den Stempelstellen und im Betrieb und entlarvt die sozialdemagogischen Mätzchen dieser Unternehmerknechte.

„Kolonne Links"

kämpft für proletarische Solidarität!

Zur Unterstützung der Mansfelder Bergarbeiter

„Kolonne Links" tritt auf in Abendveranstaltungen in folgenden Orten:

Donnerstag, 24. Juli, 20 Uhr, in Wittenberg. Lokal Gewerkschaftshaus.
Freitag, 25. Juli, 20 Uhr, in Mühlberg. Lokal „Schützenhaus".
Sonnabend, 26. Juli, 20 Uhr, in Wolfen. Lokal Hesse.
Sonntag, 27. Juli, 20 Uhr, in Könnern. Lokal „Bürgergarten".
Dienstag, 29. Juli, 20 Uhr, in Bockwitz.

Arbeiter. Werktätige! Besucht in Massen die Veranstaltungen der „Kolonne Links". Sie werden jedem zum politischen Erlebnis werden. Ein jeder bekunde seine Solidarität durch rege Propaganda für die Veranstaltungen. **Stärkt die Unterstützungsaktion für die kämpfenden Brüder in Mansfeld.**

Vom Zarenhof in den Rinnstein

Und ein Bild der deutschen Altersversorgung

In unserer Beilage „Rund um den Erdball" berichteten wir am Freitag über einen Menschenschinder, der als ehemaliger zaristischer Flügeladjutant vor einigen Tagen im Rinnstein eines Pariser Vorortes vor Hunger gestorben ist. Auch die „Volkszeitung" hat mit unverkennbar mitleidiger Feder dieses „traurige" Begebnis verzeichnet. Wir schrieben, daß die russischen Arbeiter diesem Hungers gestorbenen Menschenschinder keine Träne nachweinen. Und wir haben recht mit dieser Feststellung. Während die bürgerliche Presse heult und die mitleidige Feder der „Volkszeitung" kratzt, begibt es sich, daß in Deutschland der Hungertod keine General, sondern Proleten überfällt. In derselben Nummer der „Volkszeitung", in der vom Tod des ehemaligen Zarenoffiziers auf der Straße berichtet wird, finden wir eine Notiz, die in aller Kürze lautet:

„Beschwerliches Alter. Dieser Tage wurde an der Dresden—Bautzener Landstraße ein 73jähriger Mann in völlig hilflosem Zustand aufgefunden und der Dresdener Diakonissenanstalt zugeführt."

Wann jagen die deutschen Arbeiter die Generale und Menschenschinder zum Teufel? Zeit wird es, damit nicht länger die Proleten im Straßengraben zugrunde gehen!

Die Hagelschäden auf dem Eichsfeld

Eine Sachverständigen-Kommission bereiste jüngst die Ortschaften Niederorschel, Gernrode und Deuna, um die Höhe der durch das letzte schwere Unwetter verursachten Flurschäden festzustellen. Das Ergebnis muß als geradezu trostlos bezeichnet werden, sind doch nicht weniger als 70 Prozent der bebauten Fläche und 75 Prozent der Erträge vernichtet worden. Im einzelnen sind folgende Schäden festgestellt: In Gernrode sind 600 von 3000, in Niederorschel 4000 von 4500 Morgen und in Deuna zwei Drittel der Feldflur dem Unwetter zum Opfer gefallen. **Auch die Ernteverluste sind in allen drei Gemeinden sehr erheblich.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, 23. Juli 1930.

Große Funktionär-Versammlung

aller proletarischen Massenorganisationen, aller Betriebsräte und Vertrauensleute und Partei-Funktionäre

heute, Mittwoch, abend 8 Uhr im Saale der Produktiv Buchdruckerei

Tagesordnung: Der Anti-Kriegsaufmarsch am 1. August.

Bezirksleitung der KPD.

Das Stahlhelm-Reptil und die drei Mongolen

Die Saaletante als Hellseherin

Die Hugenberg-Soldschreiber der „Saale-Zeitung" hatten sich gestern in „geistige" Unkosten gestürzt. Aber in was für welche! Die Anwesenheit der drei Mongolenkinder in Halle wurden zum Gegenstand der Belustigung der Leserschaft dieses Hugenberg-Reptils gemacht. Daß das Bourgeoisgesindel die Delegation aus dem Fernen Osten durch ihre Presse nach allen Regeln der Kunst beschmutzt und verächtlich macht, gehört selbstverständlich zu ihrer Aufgabe. Für diese Gesellschaft waren die Völker des Fernen Ostens immer der Ausdruck der Unkultur und Barbarei, die mit Feuer und Schwert ausgerottet werden muß. Vor 30 Jahren schickte Wilhelm, der Halbhader, anläßlich des Boxeraufstandes seine Mordkolonnen nach China mit dem ausdrücklichen Befehl, allen, was an „asiatischen Volke" ihnen in den Weg läuft, schonungslos niederzumachen. Zurückgekehrt von ihren Metzeleien erstatteten dann die blutrieselnden wilhelminischen Scheusale Rapport: „Ha, wie da die Weiber und Kinder schrien, als wir sie unsere Bajonette in den Leib rannten..." Damals brüllte die schwarzweißrote Zeitungshure Beifall. Heute hetzt sie zum Kriege gegen die Sowjetunion, gegen „die bolschewistische Pest der Kulturbarbarei". Nichts hat sich an der Rolle dieser Presse geändert.

Die „Saale-Zeitung" unternimmt gestern den ernsthaften (!) Versuch, ihren anspruchslosen Lesern in einem zweispaltigen, witzig sein sollenden Artikel nachzuweisen, daß die mongolische Kinderdelegation gar nicht aus der Mongolei stamme. Folgenden Unfug sollen sie glauben:

„Wir wollen nun den Freunden des „Klassenkampfes" verraten, woher die kleine Sippschaft kam. Die Leitung des Berliner Slot hat sie sich aus Sangerhausen verschrieben. In Sangerhausen leben einige Chinesenfamilien, die sich schlecht und recht mit dem Verkauf von echt chinesischem Porzellan durchs Leben schlagen. Das Porzellan erstehen sie von der Porzellanfabrik Tischenreuter zu 8,50 Mark die Kiste.

Damit schicken sie nun ihre chinesischen Hausierer, die oft nie China gesehen haben, sondern hier geboren sind, in die Städte und Dörfer. Mancher kauft das echte Chinaporzellan, um hinterher festzustellen, daß er deutschen Ausschußware erstanden hat. Nun gehen die Geschäfte dieser chinesischen Hausierer heute schlecht. Warum sollen sie nicht einmal mit ihren eigenen Kindern Geschäfte machen, da doch das Kind Ausbeutungsobjekt auch in ihrer Heimat ist. Auf diese Weise kamen die Kleinen zu den Kommunisten und zum Slot und nach Halle."

Während das Hugenberg-Blatt noch vorgestern „entdeckt" hat, daß die Mongolen aus Berlin-Wedding kämmen, weiß es gestern mit „Bestimmtheit" anzugeben, daß sie von Sangerhausen sind. Sie sind also von Sangerhausen nach Moskau gefahren, von da ab nach Berlin, Halle usw. Man muß schon sagen, daß soviel Idiotismus und Verlogenheit einfach nicht erlaubt ist.

Hinter dieser blöden Hetze versteckt sich natürlich nichts weiter als der grenzenlose Haß der nationalistischen Lügenpresse gegen die starke Sympathie der werktätigen Bevölkerung Deutschlands mit den befreiten Ländern des Ostens. Die von den zaristischen Kanallen jahrhundertelang getretenen und gepeinigten Arbeiter und Bauern haben sich erhoben und das Ausbeuterpack samt ihrer Presse zum Teufel gejagt. Da kommt nun das Stahlhelmblättchen von Halle und will diese Völker verächtlich machen und mit Schmutz bewerfen. Dabei merken die Sudelritzen nicht einmal, wie treffend sie dadurch ihre eigene Lächerlichkeit und Verkommenheit entblößen!

Die werktätige Bevölkerung befundet nach wie vor ihre Sympathie und Kampfverbundenheit mit der Sowjetunion und den befreiten Völkern Ostens.

Um 1. August gilt es, in Massen gegen das Kriegshetzergesindel vom Stahlhelm bis zu den Sozia faschisten und für die Verteidigung der Sowjetunion zu demonstrieren!

Nazi-Ueberfall auf Reichsbannerleute

Gestern gegen 23 Uhr ist im Preußenring ein Reichsbannermitglied von zwei Personen — vermutlich Nationalsozialisten — angegriffen worden. Der Angegriffene hat Verletzungen am Kopfe davongetragen, so daß ihm in der Klinik ein Verband angelegt werden mußte. Er wurde dann seiner Wohnung zugeführt. Die Täter waren beim Eintreffen des Ueberfallkommandos verschwunden. Eine als mutmaßlicher Täter in Frage kommende Person ist inzwischen festgestellt worden. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

So geht es den Mitgliedern des Reichsbanners. Während ihre Führer dem Faschismus alle möglichen Bewegungsfreiheiten verschaffen, wie z. B. die Aufhebung des Stahlhelm-"Verbotes" in Westfalen durch Braun, müssen die Mitglieder es sich gefallen lassen, daß sie von den faschistischen Banditen überfallen und verdroschen werden.

Drei Verletzte

Gestern mittag wurde vor dem Hause Mansfelder Straße 51 eine Radfahrerin von einem Personenauto angefahren und zu Boden geworfen. Die Radfahrerin erlitt leichte Verletzungen am linken Unterschenkel. — An der Ecke Merseburger Straße und Artillerie-straße wurde ein Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Motorradfahrer überfahren. Der Ueberfahrene trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon und wurde nach dem Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt. — An der Ecke Wettinerstraße und Mühlweg erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Motorradfahrer klagte über Schmerzen am linken Oberschenkel.

Malheur eines Lastkraftwagens

Gestern abend kurz nach 11 Uhr verlor vor dem Hause Geiststraße 64 ein Lastkraftwagen das rechte Vorderrad. Das Rad rollte auf den Bürgersteig mitten in eine Schaufensterscheibe hinein, die vollkommen zertrümmert wurde. Das Lastauto mußte durch die Feuerwehr gehoben werden. Durch das Malheur entstand eine viertelstündige Verkehrsstörung der Straßenbahn. Personen wurden nicht verletzt.

Der Straßenbahner sagt seine Meinung

Ueber die Entlassungen, das schnelle Tempo und die Sparwut der „Wehag"

A.-K. Die Verhältnisse im Betrieb der hallischen Straßenbahn haben wieder einmal das öffentliche Interesse auf sich gezogen. Der „Klassenkampf" berichtete vorige Woche von den zu erwartenden Entlassungen und wies darauf hin, daß etwa 50 Entlassungen getätigt werden sollten. Inzwischen haben verschiedene Sitzungen und Versammlungen des Betriebsrates und der Straßenbahner stattgefunden, in denen zu den Entlassungen Stellung genommen wurde. In einer Versammlung kam die Erbitterung der Straßenbahner über die Rationalisierungsmaßnahmen der „Wehag" mit aller Eindeutigkeit zum Ausdruck. Die Straßenbahner faßten Beschlüsse, durch die sich die Werksleitung gezwungen sah, den größten Teil der geplanten Entlassungen vorläufig zurückzuziehen. Es wurde vor allem mit aller Schärfe die Ueberstundenwirtschaft verurteilt und festgelegt, daß jede Ueberstunde abgebummelt werden muß. Dieser Beschluß ist für die Werksleitung von nicht geringer Bedeutung. Denn eine Ueberstunde kostet 50 Prozent mehr, dieser Prozentsatz muß aber bei Abbummeln auch gezahlt werden. Ferner soll das Werkspersonal auf keinen Fall mehr auf der Strecke fahren, um auch damit den geplanten Entlassungen steuern zu können.

Der Bericht des „Klassenkampf" vom Montag voriger Woche spielte in der Versammlung eine große Rolle. Waren doch all die lieblichen Versprechungen der „Wehag" und die des sattsam bekannten „Herrn Direktor" Schaumburg darin angeführt. Die Einziehung eines Wagens auf den Strecken ist bisher auf den Strecken 5, 7, 8 und 9 durchgeführt, auf der Linie 6 erst nach 21 Uhr. Die Aenderung des Fahrplans, die sonst mit so großen technischen Schwierigkeiten verbunden war, kam überraschend über Nacht heraus. Man hatte sich die Sache also nicht erst seit gestern Overlegt, sondern es liegt hier ein wohlvorbereiteter Plan der „Wehag" vor.

Der Bericht des Revolverblattes „Saalezeitung" war ebenfalls Gegenstand der Diskussion. Die Straßenbahner sind mit der Meinung des „Klassenkampf" einverstanden, daß ein derartiger Bericht eine infame Verhöhnung der Belegschaft der Straßenbahn darstellt.

Das schnellere Tempo der Straßenbahn ist an sich nicht zu verwerfen, aber in Halle bringt dies bei den engen und gekrümmten Straßen große Gefahren mit sich. Wenn ein Pfau auf 25-Kilometer-Tempo aufgebaut ist, dann hat der Führer 35 Kilometer zu fahren. Es gibt zu den Hauptverkehrszeiten heute schon Verspätungen, noch dazu, wenn es regnet. In einem solchen Falle ist die Verspätung nicht wieder aufzuholen. Heute mag der „schnelle Plan gefahren werden können, wenn aber die Witterung auf schlecht Wetter und Schnee und Eis steht, dann ist es mit der schönen Theorie der Direktoren aus, dann sprechen Unfälle, Zusammenstöße; und die Direktoren, die eigentlichen Schuldigen, sitzen dann zu Gericht über den armen Sünder von Führer.

Ein anderer Einwand. Wird durch das schnellere Fahren etwa Material und Strom gespart? Keinesfalls. Aber das spielt bei der Durchführung eines Kampfes gegen die Arbeiterschaft nie eine Rolle. Wenn der „Herr", in diesem Falle die „Wehag", seinen dicken Schädel durchsetzen will, dann kann es kosten, was es will. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jede Ueberanstrengung mehr Verschleiß an Material erfordert!

Sparen will man in Wirklichkeit nur an Personal! Die hallischen Straßenbahner haben jedenfalls alle Ursache, auf der Hut zu sein.

*

Anmerkung der Redaktion: Obige Ausführungen stammen von einem Straßenbahnfahrer. Die „Begründungen" der „Wehag", die Rationalisierungsmaßnahmen werden durch sie treffend widerlegt, damit selbstverständlich auch das Geschmiere der bürgerlichen Zeitungen, einschließlich des „Volksblatt", die dann hergeben, die Maßnahmen der „Wehag" zu verteidigen, während auf die soziale Lage der Arbeiter pfeifen.

Straßenbahner, heraus!

zu den öffentlichen Belegschaftsversammlungen am Donnerstagvormittag 9 Uhr und nachmittag 5 Uhr im Lokal Hübner, Kurze Gasse. Es spricht ein kommunistischer Stadtverordneter zu den Entlassungen sowie zum Kampf um Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Arbeiter der städt. Kämmereibetriebe auf!

Der politische Falschspieler Barth will wieder schieben

A.-K. Am 30. d. M. findet für die städtischen Kämmereibetriebe die Gesamtbetriebsratswahl statt. Die reformistische SPD.-Clique dachte, daß sie auch diesmal ungestört ihre Gefolgsleute und Unternehmerlakaien unterbringen könnte und daß eine Opposition kommandieren könnte wie es den Barth und Genossen behagt. Aber die revolutionäre Opposition, die es nicht erst abwarten kann vor den revolutionären, klassenbewußten städtischen Arbeiter, mit sozialdemokratischen Unternehmern auf einer Liste zu stehen, brachte eine eigene Liste ein.

Darüber war große Bestürzung bei den SPDisten und der dumme, wie strupellose Barth, der gar zu gerne endlich seinen Posten hätte, begann wieder mit seinen sattsam bekannten Manövern. Er erschien gestern in einer Betriebsratssitzung der städtischen Straßenreinigung, um mit Lügen und Drohungen den Kandidaten der oppositionellen Liste, Kollege Morgenbrodt, zur Zurücknahme seiner Unterschrift zu zwingen. Entgegen der Wahrheit behauptete der Strolch, daß nur Betriebsratsvorsitzenden kandidieren dürften. (So „gut" kennt der Dummkopf das Betriebsrätegesetz!) Außerdem beschwatzte er andere Betriebsratsmitglieder, sie sollen ein Mißtrauensvotum gegen Kollegen Morgenbrodt annehmen. Er behauptete, daß Kollege M. von seinem Betriebsratsposten zurücktreten müsse, ist aber gar nicht wahr, Barth schwindelt wie gedruckt. Auch wurde dem Kollegen Morgenbrodt angedroht, daß er aus der Gewerkschaft ausgeschlossen würde. So wurde mit Terror und Erpressung von den Kollegen M. eine Unterschrift erschwindelt. Vorspiegelung eines falschen Tatbestandes. Kollege Morgenbrodt hat, nachdem oppositionelle Kandidaten ihm den wirklichen Tatbestand erklärten sofort folgende Erklärung an den Wahlvorstand gelangen lassen:

Erklärung:

In einer Betriebsratssitzung der städtischen Straßenreinigung, Fuhrpark und Müllabfuhr, Halle, am Dienstag, 22. Juli, bin ich unter Vorspiegelung eines falschen Tatbestandes und Drohungen gezwungen, meine Kandidatur auf der oppositionellen Liste zur Gesamtbetriebsratswahl zurückzuziehen. Um jeden Irrtum zu vermeiden, erkläre ich hiermit die erpreßte Unterschrift als ungültig und kandidiere nach wie vor auf der oppositionellen Liste zum Gesamtbetriebsrat.

Halle, 22. Juli 1930. Arno Morgenbrodt.

Aus diesem Fall sehen die städtischen Arbeiter wieder, mit welchen lumpigen Methoden die politischen Brunnenvergifter und Verräter an ihren Arbeitskollegen à la Barth, arbeiten können. Auf zum Kampf gegen diese Sippschaft! Betriebsräte wählt diese politischen Falschspieler in den Gesamtbetriebsrat.

Wählt die Liste Heinemann, Morgenbrodt, Hentze!

Klarheit in der Belegschaft des AKV. Halle

Neugleiten vom Tage

Eine vom Vorstand einberufene, gut besuchte Belegschaftsversammlung des AKV. Halle beschäftigte sich am Dienstag, dem 22. Juli, mit den Zersetzungserscheinungen, die noch von einer kleinen Gruppe im Interesse der Gegner unserer Genossenschaft geleistet werden.

Der Genosse Ertinger zeigte in großen Zügen die Entwicklung unserer Genossenschaft nach dem Ausschluß aus dem Zentralverband deutscher Konsumvereine auf und machte auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die zum großen Teil überwunden, aber trotzdem noch nicht ganz beseitigt sind. Wenn bei dieser Arbeit in dankenswerter Weise die große Mehrheit unserer Belegschaft beteiligt war, so steht jedoch fest, daß ein kleiner Teil der Belegschaft noch heute die Sabotage unserer Gegner unterstützt und durch ihr Verhalten praktisch die Genossenschaft schädigt. Mit der Methode der Unehrlichkeit muß gebrochen werden. Es geht nicht an, daß bestimmte Belegschaftsmitglieder in ihrer Einstellung die Verleumdungen und die Angriffe der Gegner unterstützen.

Der Genosse Härtel zeigte an Hand konkreter Beispiele, wie die Sabotage und Zersetzungsarbeit dieser kleinen Gruppe aussieht.

In der nachfolgenden Diskussion waren es die Becker, Hammer und Bomikil, die sehr klar zum Ausdruck brachten, daß sie nicht den Willen haben, mit ihrer zersetzenden Arbeit aufzuhören.

Nachfolgende Entschließung wurde bei einer Anwesenheit von 200 Belegschaftsmitgliedern gegen 15 Stimmen (!) angenommen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 22. Juli stattfindende Belegschaftsversammlung des AKV. Halle spricht dem Vorstand in geschäftlichen sowie in betrieblichen Angelegenheiten das vollste Vertrauen aus. Die Genossen geloben, alles zu tun, um die Maßnahmen, die zur Reinigung der Belegschaft und zur Hebung des Ansehens der großen proletarischen Sache notwendig sind, durchzuführen."

Die Belegschaftsversammlung hat bewiesen, daß die kleine Gruppe am Ende ihres Lateins ist und auch die Gesinnung in der Belegschaft des AKV. die Fortschritte macht, die zum Aufstieg und Ausbau der proletarischen Genossenschaft notwendig sind!

Heraus für die verhafteten Mansfelder Arbeiter!

am Freitag, dem 25. Juli, 20 Uhr, im „Volkspark"

Wilhelm Pieck

spricht über den

Justizterror gegen das **Proletariat**

Volkschor und Rote Schmiede wirken mit

Eintritt: 40 Pf. und 20 Pf. / **Rote Hilfe,** Ortsgr. Halle

Neugleiten vom Tage

Gestern gegen 16.15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach Mansfelder Straße gerufen, wo ein zur Zeit wohnungsloser Mann in angetrunkenem Zustande die Lebensluft eines Geschäftsmannes schlagen hatte. Er zog sich hierbei eine erhebliche Verletzung am rechten Unterarm zu und wurde zur Anlegung eines Verbandes nach der Universitätsklinik gebracht. Er wurde dann in polizeiliche Verwahrung genommen. — Gegen 17.15 Uhr entstand im Lokal in der Leipziger Chaussee zwischen einem Pferdehändler und einigen Käufern eine Schlägerei. Ein Beteiligter trug ernstliche Wunden am Kopfe davon.

Revision Darius verworfen

Die Revision des Kaufmanns Wilhelm Darius, der am 1. November 1929 das viel erörterte Sexualverbrechen an der neunjährigen Ida Heimbach begangen hat und deswegen vom hiesigen Schwurgericht am 4. März 1930 zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist vom Reichsgericht verworfen worden. Das Urteil hat damit Rechtskraft erlangt.

Krise und Krieg!

Heraus zur öffentlichen Stadtteilversammlung in Diemitz

Am Donnerstag, dem 24. Juli, 19½ Uhr, findet bei Hübner, Kurze Gasse, eine öffentliche Stadtteilversammlung statt.

Tagesordnung: Die Weltwirtschaftskrise und die drohende Kriegsgefahr.

Referent Landtagsabgeordneter Böhchen.

KPD., Stadtteilleitung Diemitz.

Jungbauproleten von Halle

Heraus zur großen Jugendversammlung des Baufaches am Donnerstag, dem 24. Juli, abends 8 Uhr, im Produktiv-Saal, Mansfeldstraße 14.

Thema: „Der Lehrling in seiner Lehrstelle und seine Ausbildung." — „Der 5. KGJ.-Kongreß in Moskau und der Bezirkskongreß der RGO. in Halle am 2. und 3. August."

Bezirksausschuß der RGO., Industriegruppe Bau (Jugendabteilung).

Stadtteil Westen. Achtung! Alle Genossen, die am Donnerstagabend mit nach Berlin fahren wollen, müssen sich bis Donnerstagabend beim Genossen Kitzel, Buchhandlung, einzeichnen. Fahrpreis 4.50 Mark.

Fahrplan-Aenderungen der Kraftpostlinien. Die Reichspost läßt in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über Fahrplan-Aenderungen verschiedener Kraftpostlinien. (Siehe Anzeigenteil.)

Undankbarer Schwiegersohn. Gestern gegen 18.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Freiligrathstraße gerufen, wo ein Mann in stark angetrunkenem Zustande die Wohnungseinrichtung seiner Schwiegereltern zertrümmerte. Der betrunkene wurde der Polizeiwache zugeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0006

Achtung, hallische Erwerbslose!

Alle erwerbslosen Parteigenossen und -genossinnen kommen am Donnerstag, dem 24. Juli, nachmittags 2 Uhr, nach der Produktiv zur Fraktionssitzung. Sympathisierende, erscheint in dieser Sitzung. Helft alle mit an der Organisierung der Erwerbslosen. Die Fraktionsleitung.

Feuergefahren in der Heide

Die lang anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Nadelwaldungen wie ausgedörrt in der Sonnenglut stehen. Staubtrocken ist der Boden. Der bisher weiche, elastische Nadelteppich knistert vor Trockenheit. Das Gras raschelt im Winde. Ein Fünkchen genügt, um alles in Flammen aufgehen zu lassen. Mit Gier frißt sich die Flamme in dem trockenen Walde weiter und entwickelt sich zu rasender Glut. Nahezu machtlos steht der Mensch dem entfesselten Elemente dann gegenüber. Es wird ihm schwer, das Unglück, wenn es erst einmal hereingebrochen ist, einzudämmen. Er muß dafür sorgen, daß es überhaupt nicht soweit kommen kann. Vorsichtsmaßregeln müssen getroffen werden. Das Feuer muß aus dem Walde verbannt bleiben, denn nur so kann der Funke, der sich zum rasenden Waldbrand entwickelt, nicht in den Wald hineingelangen.

Auch unserer Heide drohen große Gefahren durch Waldbrände. Bereits an drei Stellen wurden in diesem Jahre wieder Waldbrandherde entdeckt. Nur durch Umsicht und rechtzeitige Auffindung dieser Herde konnte großer Schaden vermieden werden. Allgemein ist der große Waldbrand bekannt geworden, der im Oranienbaumer Forst bei Dessau kürzlich 400 Morgen, das ist fast der sechste Teil unserer Heide, vernichtet hat. Grüner, von Leben erfüllter Wald, wurde in kurzer Zeit in eine kahle, farblose Fläche verwandelt, auf der die verkohlten Baumstümpfe gen Himmel ragen. Der vordem würzige Nadelduft ist einem üblen Brandgeruch gewichen, der noch wochenlang über der Brandstelle liegt. Kein Vogellaut ist mehr zu hören. Auch der Mensch meidet diese Stätte des Grauens. Nicht nur im Oranienbaumer Forst, sondern auch in vielen anderen Waldungen hat das Feuer größere und kleinere Flächen vernichtet und erhebliche Werte zerstört. Fast überall ist die Ursache in leichtsinnigem Umgehen mit Feuer bei dem Abkochen oder auch beim Rauchen im Walde zu suchen. Feuer gehört nicht während der Sommermonate in den Wald. Das muß immer und immer wieder betont werden. Wer unsere Heide liebt, schütze sie dadurch, daß er darin nicht raucht, daß er kein Feuer in der Heide duldet.

Kollegen der städtischen Straßenreinigung, Fuhrpark und Müllabfuhr!

Heute, Mittwoch, nachmittag 5 Uhr öffentliche Belegschaftsversammlung im Saal der Produktiv, Lerchenfeldstraße 14. Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Vorgängen in der gestrigen Betriebsratssitzung."

Theater, Konzerte, Vorträge

11. Sommerkonzert im „Volkspark"

Ob das gestrige Programm die Ursache des mäßigen Besuches war? Wir können uns jedenfalls eine bessere Zusammenstellung denken. Und das ist um so betrübender, wenn andererseits festzustellen ist, daß Benno Plätz und die Mitglieder des Hallischen Sinfonie-Orchesters voll und ganz auf der Höhe waren. Es wäre wünschenswert, wenn die künftigen Konzerte besser besucht würden, zumal der Eintrittspreis nur 30 Pf. beträgt.

Als Solist hörten wir Herrn Willi Billing, der im Chor am hiesigen Stadttheater mitwirkt. An dieser Stelle ist er am rechten Platz. Als Solist zu wirken, ist eine schöne Sache, der Wille hierfür ist bei Billing da, jedoch die Brust ist zu schwach. Als Solist muß man mindestens die elementarsten Regeln der Sangeskunst beherrschen und das ist bei Billing nicht der Fall: Atemeinteilung, Aussprache ist mangelhaft. Hier gilt es, noch viel nachzuhelfen. „Selig sind, die Verfolgung leiden, denn ihrer ist das Himmelreich." Sollte dieses Solo den Auftakt für den Wahlkampf der SPD. anzeigen? rr.

Volksbühne. Anmeldungen neuer Mitglieder für die Vorstellungen im Stadttheater und im Thaliatheater werden jetzt laufend in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 14, Ruf 284 79, entgegengenommen. Man beachte den Spielplan auf den schwarzweißen Plakaten an den Anschlagsäulen.

Thalia-Theater. Am Freitag findet die letzte Vorstellung der reizenden Operette „Der Vogelhändler" statt. Ab Sonnabend, 26. Juli, gelangt Millöckers großer Operetten-Erfolg „Der Bettelstudent" zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der beliebten Stars vom Wiener Apollo-Theater. „Der Bettelstudent" feierte jetzt an den ersten Berliner Bühnen die größten Erfolge und wird diese Operette auch in Halle durch die bewährten Wiener Operetten-Darsteller ihren Siegeszug antreten. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Saalkreis

Landarbeiter in den Tod getrieben!

Ein ungeheuerlicher Vorfall auf dem Rittergut Beuchlitz

Der seit dem 16. Juli vermißte 28jährige ledige Landarbeiter Paul Stephan, der seit zehn Jahren auf dem Rittergut in Beuchlitz beschäftigt ist, wurde gestern bei Brachwitz aus der Saale gezogen.

Warum hat sich Paul Stephan, der einzige Sohn des alten Rentners Stephan, das Leben genommen?

Stephan, der seit acht Jahren seiner zehnjährigen Beschäftigungsdauer auf dem Rittergute stets mit Pferden gearbeitet hat, wurde eines Tages von dem Inspektor Freund plötzlich aufgefordert, in Zukunft die Sense zu nehmen. Der junge Landarbeiter, der einen steifen Arm besitzt und außerdem an den Pferden sehr hing, lehnte dieses Ansinnen ab, worauf ihm der Inspektor antwortete, wenn ihm das nicht passe, solle er seiner Wege gehen. Daraufhin entfernte sich Paul Stephan mit den Worten: „Ihr seht mich nicht wieder!"

Er hat diese Worte wahrgemacht und seinem Leben durch Freitod in der Saale ein Ende gemacht! Wie sehr aber der Ausbeuter Zimmermann die Treue dieses unglücklichen Menschen lohnte, geht daraus hervor, daß er die Leiche durch einen gewöhnlichen Mistwagen abfahren ließ.

*

Dieser ungeheuerliche Vorfall zeigt, welches Schindluder die Großagrarier und ihre Antreiber mit den Landarbeitern betreiben! Zu dieser scheußlichen Tat des Inspektors Freund, der den Landarbeiter Stephan förmlich in den Tod getrieben hat, dürfen und können die Landarbeiter des Saalkreises nicht schweigen! Landarbeiter des Gutes Beuchlitz, merkt Ihr nicht, daß man Euch schlimmer als das Vieh behandelt! Nehmt zu diesem Fall sofort Stellung und fordert die unverzügliche Entfernung dieses Inspektors!

Landarbeiter, erscheint am Freitag in der öffentlichen Versammlung, 20 Uhr, bei Glaser in Holleben.

Gehuppt wie gesprungen

Auf dem Rittergut in Beuchlitz war der Teufel los. Ueber Nacht hatte man dem Großagrarier die Umzäunung seiner Flur entwendet. Selbstverständlich wurde ein großes Hallo angeschlagen, als ob der Herr Rittergutsbesitzer durch die Entwendung von 100 Meter Draht zu einem armen Mann geworden wäre. Aber dieser Agrarier läßt es sich gefallen, wenn er aus den Knochen der bei ihm beschäftigten Landarbeiter und Arbeiterinnen Profit herausschinden kann. Natürlich wurde sofort eine groß angelegte Treibjagd eingeleitet, um die nächtlichen Diebe zu fassen. Drei Arbeiter wurden verdächtigt und vor den Kadi zitiert. Es stellte sich heraus, daß der Draht von den Pfählen bereits entfernt war und am Straßenrand gelegen hatte. Die angeklagten Arbeiter behaupteten, daß sie den Draht gefunden hätten. Aber da kamen sie bei dem Gericht schön an. Sie mußten sich belehren lassen, daß, wenn sie den Draht auch nicht gestohlen haben, sie sich trotzdem strafbar gemacht hätten und daß sie den gefundenen Draht hätten abgeben müssen. Ja, ja, die Richter wissen ganz genau, wie das Eigentum der Großagrarier beschützt werden muß. Wegen des lumpigen Drahts wurden die Arbeiter zu je 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Obendrein mußten die Verurteilten den Schaden wieder gutmachen.

Sechs Monate für einen Sittlichkeitsverbrecher

Zwei Sittlichkeitsverbrechen, die sich in Wehlitz ereigneten, kamen vor dem hallischen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte Albrecht soll im Sommer 1929 an einem minderjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Aber auch im Herbst desselben Jahres hat er ein unbescholtenes Mädchen zweimal zum Beischlaf verleitet. Wie immer in solchen Fällen, hielten es die bürgerlichen Richter für notwendig, die Oeffentlichkeit auszuschließen, damit die „Sittlichkeit" nicht zu Schaden komme. Der Angeklagte, der ein selbständiges Gewerbe durchführt, wurde schließlich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Zahlung einer Geldbuße von 200 Mark soll ihm eine dreijährige Strafaussetzung gewährt werden.

Löbejün. Der Arbeiter Hermann Bartholomäus aus Löbejün rettete am 2. Februar aus dem Ziegeleiteich in Nauendorf zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens. In Anerkennung dieser Tat hat der Minister des Innern den Regierungspräsidenten beauftragt, dem Lebensretter den Betrag von 200 Mark als Belohnung zu zahlen.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Walter Häbich, Halle, für Provinz; Franz Amende, Dölau, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krob, Halle, für Anzeigenteil.

Arbeiter-Sport

Vollsitzung der Fußballsparte

Am Dienstag, dem 29. Juli, 20 Uhr findet im „Volkspark" unsere Vollsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. a) Die Zentralisation.
   b) Organisatorische Fragen.
   c) Technische Fragen.
2. Anträge.
3. Wahlen.
4. Kassenrevisoren.
5. Verschiedenes.

Jeder Verein bis 50 Mitglieder 2 Delegierte. Für jede weiteren angefangenen 50 Mitglieder 1 Delegierter mehr.

Alle Delegierten mit Vereinsausweis versehen. Bei Nichterscheinen laut Satzungen Strafe. Anträge bis 28. Juli schriftlich an meine Adresse einreichen.

Bezirksspielleiter: Oskar Schönfeld, Halle, Schwetschkestr. 11.

2. Kreis, 6. Bezirk (Oppe), Fußball

Nr. 6. Montag, den 28. Juli, finden nach der Geschäftsstunde folgende Verhandlungen statt, wozu alle Geladenen (auf eigene Kosten) sowie der Gesamt-Bezirksvorstand zu erscheinen haben.

1. Jugendleiter Gröbers, Schiri Henning (Könnern) betr. S.-Spiel 282.
2. Schiri Henning (Könnern) betr. S.-Spiel 114.
3. Jugendleiter Krause (Brachwitz) betr. S.-Spiel 254.
4. Spielführer Reiff (Brachstedt) betr. S.-Spiel 124.
5. Spieler Fr. Jänicke und Mehlgarten (beide Giebichenstein), Schiri Schmidt (Teicha) betr. S.-Spiel 538.
6. Spieler K. Rehal (Zetina) betr. S.-Spiel 452.
7. Spieler P. Fiebler (Gieb.), Schiri Stenzel (Teut.) betr. S.-Spiel 50.
8. Spielführer ASC. 1. und Fortuna 1., Schiri Mayn (Diemitz) betr. S.-Spiel 673.
9. Schiri Pinkert (Döblich), betr. S.-Spiel 187.
10. Spielführer Reideburg 3., betr. S.-Spiel 245.
11. Spielleiter Teutonia und Sportlust, betr. Pf.-Spiel 791.
12. Spielleiter Stenzel (Teut.) mit Unterlagen betr. Einsprüche, dazu die Spieler K. Brauer, K. Wolf und W. Starke (alle früher Teut.).

J. A.: Oskar Schönfeld.

Vereinsmitteilungen

FTS. 38 und Reinsdorf sowie den Schiedsrichtern von Teutonia, Wörmlitz und Sportbrüder zur Kenntnis, daß die Spiele wie folgt stattfinden: 10 Uhr Jugend, 11 Uhr 3. Elf, ½12 Uhr 2. Elf, 15 Uhr 1. Elf. Sportverein Crölwitz.

Allgemeiner Turnverein Spielabteilung Union Weißenfels. Sonnabend, 26. Juli, 20 Uhr Halbjahresversammlung in der „Weste". Wichtige Tagesordnung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Mittwoch, den 23. Juli, 20 Uhr, Vorstandssitzung. J. A.: O. Schletie, 1. Vorsitzender.

Alles. Heute 20.30 Uhr im Vereinslokal Sitzung der Fuß- und Handballabteilung. Freitag, den 25. Juli, müssen alle Sportgenossen einschließlich Spielmannszug in der Uebungsstunde erscheinen zwecks Besprechung über die Beteiligung an den Sonntagsveranstaltungen in Brachwitz und Dieskau.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein Halle a. S. Heute, Mittwoch, abend trifft sich alles mit den Fahrrädern am Galgenberg. Gleichzeitig wird auf die am Sonnabend, dem 26. Juli, stattfindende Mitgliederversammlung im „Volkspark" hingewiesen. Alles hat zu erscheinen.

ASC., Spielmannszug. Antreten Sonntag 12 Uhr Aktien-Brauerei in Weß.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag und Freitag: Zunehmende Eintrübung mit einzelnen Regenfällen. Bei Südwinden etwas wärmer, später Abkühlung.

Oeffentliche Versammlungen

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Osten. Donnerstag, 24. Juli, 19.30 Uhr bei Hübner öffentliche Versammlung. Referent Gen. Böschen, MdL.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Mittwoch, 23. Juli, 20 Uhr im „Goldenen Adler" öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Golpa. Mittwoch, 23. Juli, 20 Uhr öffentliche Einwohnerversammlung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Zeckritz-Zschakau. Donnerstag, 24. Juli, 20.30 Uhr öffentliche Versammlung.

Bund der Freunde der IAH.

Halle, Zentrum. Mittwoch, 23. Juli, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Frauenversammlung mit Lichtbildervortrag. Jede Arbeiterfrau ist dazu eingeladen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro.

Klostermansfeld. Freitag, 25. Juli, 15 Uhr Lokal „Zentralhalle" Mitgliederversammlung.

Wittenberg. Freitag, den 25. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Sympathisierende sind besonders eingeladen. Vertreter vom Bezirksvorstand ist anwesend.

Dieskau-Bruckdorf. Freitag, 25. Juli, 20 Uhr im Lokal Zieger Mitgliederversammlung.

Wimelburg-Wolferode. Sonnabend, 26. Juli, 20 Uhr im Lokal Hühneburg Mitgliederversammlung.

Zeitz. Sonnabend 26. Juli, 19½ Uhr, im Lokal „Schuhmacherherberge" Mitgliederversammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Ammendorf. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 23. Juli, 20 Uhr, bei der Genossin Bartsch. Alle Genossinnen müssen unbedingt erscheinen.

Frauenduschen ♦ Spülapparate ♦ Gummi-Dieder

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8, Wilhelmstr.

„Wahrscheinlich denkt er doch daran, der Besitzer von „Lee H. 13" auf eine kalte Art zu werden", dann tranken sie ihren Grog. Als Klaas und Jan in Hinrichsens Haus traten, drohte Lee mit der Hand Jan entgegen und lachte dabei.

„Jan, Du hast Deine Grogzeit wie der Fisch seine Laichzeit, nur Dir kommt sie öfter!"

„Datt mutt sien, Lee Tews, datt is eene Notwendigkeit des Fischerberufes!"

„Eine andere Sache, Jan! Dieses Jahr tragen wir die letzten Raten ab, jetzt wird es leichter gehn. Bei gutem Fang sind wir bis zum Sommer mit dem Kram zu Ende. Wann wollt Ihr hinübergehen? Morgen will ich Zinsen zum Johannsen tragen."

„Bruukst Geld?", fragte Jan zurück.

Lee sah ihn bei seiner Frage an, denn die kam ihr unerwartet. „Nein, Jan! Wie kommst Du darauf?"

„Ik meen man, wenn Du wat brukst, ik heff watt!"

„Wi könnt in de nächsten Doog on de Reis' gohn", meinte Jan ganz unvermutet, „de Krom is all in Ordnung, ick war man noch to Gesine gohn, — datt is man wegen mien Tüch." Mit diesen Worten ging er aus der Stube, bei der Tür kehrte er noch einmal um.

„Also wi goht op de Reis'", rief er zurück, spuckte sich in die Hände und rieb sie gegeneinander, dann ging er zur Gesine, „von wegen seinem Zeug", wie er sich ausdrückte.

Johannsen blickte auf die Uhr. Es ging dem Abend zu. Er dachte daran, daß er die Frau des Fischers Hinrichsen zu sich bestellt hatte. Für sich rechnete er wie lange sie noch an ihn zu zahlen hatte. So viel hundert Dinge, an die er zu denken hatte, vergaß er nichts, am liebsten regelte er alle Sachen selbst, nur das Geringfügige gab er zur Bearbeitung an die einzelnen Büros weiter, aber immer behielt er die Fäden in der Hand. Eine bestimmte Methode der Bearbeitung seiner Sachen hatte er sich zu eigen gemacht, damit er nie den Ueberblick verlor.

In dieser Minute dachte er aber mehr an die Frau. Er wunderte sich selber darüber. Im Grunde waren ihm Frauen nebensächlich, denn er beschäftigte sich mit ihnen, wie mit einer Unvermeidlichkeit des Lebens, die er hinnahm und die ihn selten tiefer berührte. Die Frau hatte er hinter sich, wenn die Begegnung mit ihr ihr Ende erreicht hatte, dann dachte er an nichts mehr, er löschte einfach die Erinnerung aus; so wie eine abgeschlossene Buchseite erledigte er sich das.

Eine bestimmte Unruhe ergriff ihn, wenn er Lee Tews in ihrer Schlankheit und mit dem blonden Haar vor sich sah. Er erinnerte sich, daß er sich in der Zeit, als sie in seinem Hause lebte, nur selten um sie gekümmert hatte. An ihrer einfachen Schönheit war er vorübergegangen — möglich, daß er damals die Raffinesse der Frau seiner Kreise an ihr vermißte. Jetzt suchte er ihre Einfachheit, ihren schlanken Körper mit den schmalen Hüften.

Aus seinem Grübeln wurde er aufgeschreckt, als ihm Lee Tews gemeldet wurde. Er ließ sie in sein Zimmer treten und begrüßte sie mit einem Lachen und einer Entschuldigung; daß er sich vor dieser Frau entschuldigte, darüber empörte er sich innerlich, aber er lachte. Lee setzte sich, ohne seine Aufforderung dazu abzuwarten.

Wie er sie ansah, bewegten sich seine Gedanken im Kreis und er rekapitulierte: schlank, blond, — schön? Ja, schön! Alter unbestimmbar; trotzdem er nach dem Alter gefragt hatte und es kannte, dachte er wieder: Alter unbestimmbar. Beim kreisenden Suchen hielten seine Augen an einem Pol. Das war die Brust. Wie am Tage der letzten Begegnung bezwang ihn diese unscheinbare Brust, deren Warzen in das Gewebe des Kleides stießen. Nichts belebte die Stille im Zimmer; er wollte aufstehen und zu Lee treten. Einen Gedanken hatte er, der ließ ihn nicht los — „die Frau, die Frau" —, das wiederholte er mechanisch, da riß ihn der Schrei der Glocke des Telephons in die Wirklichkeit zurück. Seine Hand bewegte sich unschlüssig dem Hörer zu. Nehmen — nicht nehmen — nehmen — drängte es in seinem Hirn. Gewohnheitsgemäß faßte er nach dem Hörer und meldete sich, dabei war es ihm, als wenn ein anderer seinen Namen sagte, nur nicht er selbst.

„Ja — selbst!", lispelte er in den Hörer, „nein! nicht! — Wiedersehn!"

Damit hatte er das Gespräch beendet. Er dachte daran, daß er der Frau etwas sagen wollte, ergriff ein Schriftstück, las darin, dann stand er auf, tat zwei Schritte in das Zimmer hinein, kehrte um, setzte sich wieder.

„Ich bin doch wohl zur unrechten Zeit gekommen?"

Lee fragte das in ihrer freien Art.

„Unrechte Zeit?", er dachte nach, sah auf die Uhr, draußen dunkelte es bereits.

„Nein, gar nicht zur unrechten Zeit, gar nicht, — bin ein wenig mit Geschäften überhäuft", mit diesen Worten ging er auf sie zu und begrüßte sie noch einmal tat, als ob er es vorhin vergessen hatte und sah ihr dabei ins Gesicht.

Ein paar Sommersprossen waren um ihre Augen gezeichnet, sonst hatte sie eine fehlerfreie, gebräunte Haut.

„Dummheit, die kleinen Dingerchen könnte sie sich wegmachen lassen." Allerlei Dinge funkten durch seinen Sinn.

Er sah Lee an, der ein Lächeln um den Mund lag.

„Zähne gesund, ein bißchen gelblich, können gereinigt werden."

So sah er hundert Dinge an ihr und wollte sie abgeändert wissen. Seine rechte Hand bewegte sich nach ihrer Brust hin. Der Zeigefinger stieß vor, da besann er sich, daß er Harrald Johannsen wäre und die andere — die Frau des Fischers Hinrichsen.

Er kommandierte seine Hand abwärts, die gehorchte. Der ganze Mensch stellte sich um, aus einer Karaffe goß er Wasser in ein Glas und trank es in kurzen Zügen.

„Den zwischen uns bestehenden Vertrag wollte ich mit Ihnen besprechen. Was machen Sie jetzt? — Das interessiert mich."

Lee bedeutete ihm, daß sie ihm bereits einmal gesagt hätte, daß der Kutter von ihrem Sohn und dem Bestmann geführt würde und daß sie selbst als Unterzeichnerin des Vertrages diesen einhalten werde.

„Die fälligen Gelder wollte ich bringen, im Sommer wird die letzte Rate gezahlt sein — wenn die Fänge einigermaßen eingehen."

Johannsen lächelte über ihre Geschäftsmäßigkeit.

„Wenn Sie so großen Wert auf Ihren Vertrag legen, soll er natürlich gehalten werden. Ich persönlich hatte ein Interesse daran, Ihnen zu helfen. Es muß für Sie doch immerhin schwierig sein. — Einen Vorschlag wollte ich Ihnen machen!"

Der Mann war wieder aufgestanden. Lee verglich ihn mit Hinrichsen.

„Nein, kleiner ist er, nicht solche breiten Schultern hat er, schönere Hände —", bei diesen Gedanken verweilte sie und sah immer nur die Hände. Johannsen fühlte den Blick, setzte sich, trieb ein Spiel mit seinen Händen, dann stand er wieder auf, trat zu ihr, seine eine Hand fuhr über ihr Haar, es war so als ob er es kaum berührte. Die Frau krümmte sich ein wenig nach vorn, zog die Schultern ein, denn diese Berührung traf nicht nur ihr Haar, sie fühlte die Hand des Mannes am ganzen Körper. Ihr war es, als wenn sie ohne Kleidung vor ihm stand. Sie faßte nach ihrem Hals, dort war das Kleid geschlossen, aber sie hielt die Hand flach, wie zum Schutz über die Brust gelegt.

Der Mann wendete sich wieder und nannte sie beim Vornamen, wie in ihrer Jugend, als sie hier im Hause war. „Frau Lee!", sagte er, „ich hätte Ihnen einen Vorschlag zu machen!"

Die Frau sah ihn an und wieder verglich sie ihn mit Hinrichsen.

„So groß ist er nicht, seine Schultern auch nicht so breit, nur die Hände, die Hände" — sie sagte das in Wiederholung leise vor sich hin.

„Was für einen Vorschlag — Herr Johannsen — der Vertrag bleibt bestehen — der Kutter wird nicht verkauft!", laut sagte sie das.

„Nein, den können Sie weiter führen. Sie sollen hier in mein Haus kommen — ich brauche Hilfe."

Das schien ihr unverständlich, darum meinte sie: „Ich habe ein eigenes Haus!" und sie verglich diesen Raum mit der eigenen Diele. „Was soll ich hier?" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0007

Bitterfeld-Wittenberg

Eine Veranstaltung, die der Kritik bedarf

Das Arbeiter-Sängerfest in Greppin

Der Uthmann-Abend am Sonnabend

A.-K. Die Gruppe Bitterfeld hatte am Sonnabend und Sonntag ihr erstes Arbeitersängerfest in diesem Jahre. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Kommers am Sonnabend. Das erstemal, daß bei einem Kommers nur Tendenzlieder gesungen wurden. Es war sozusagen ein Uthmann-Abend, wo nur Lieder von diesem bedeutendsten Arbeiterkomponisten gesungen wurden.

Als erstes Lied wurde vorgetragen von der Gruppe der Arbeitersänger „Der Sturm", welches sehr gut zu Gehör kam und auch zu der jetzigen Zeit sehr gut angebracht war. Hier muß man sagen, daß der Gruppendirigent, Herr Zimmermann, ziemlich Gutes leistet. Nachdem folgte die Ansprache, welche nicht so war, wie sie sein mußte. Trotzdem auch wir nichts dagegen haben, daß man den Abend nur dem Arbeiterkomponisten Uthmann gewidmet hatte, so mußte man aber doch auf die Verhältnisse der jetzigen Zeit eingehen und vor allen Dingen darauf, was die Arbeitersänger für eine Bedeutung haben. Kein Wort über die wirtschaftlichen Kämpfe, wie in Mansfeld und im Ruhrgebiet, kein Wort darüber, welche schäbige Stellung der Bundesvorstand einnimmt, aber auch kein Wort im allgemeinen über die schlechte Lage der Arbeiterschaft. Das ist für eine Arbeitersängerveranstaltung unmöglich.

Darauf folgten nun die einzelnen Chöre der Vereine. Auch hier muß man sagen, daß einzelne Vereine Großes leisten können. Wir wollen nur einige anführen, z. B. Zscherndorf-Ramsin, Greppin, Niemegk, und vor allen, „Vorwärts"-Bitterfeld, welcher das Lied „Am Strom" von Uthmann vortrug.

Den meisten Sängern fiel auf, daß gerade jener Verein, welcher immer sich so stark hervortun will, es noch nicht einmal fertigbrachte, selbständig aufzutreten, trotzdem dieser Verein fast nur mit Bonzen und dergleichen besetzt ist. Aber bei diesen Herren scheint es so zu sein, daß sie mit dem Arbeiter nichts mehr zu tun haben wollen, denn das war festzustellen, als die ganze Gruppe auf die Bühne trat und das Lied „Der Freiheit mein Lied" zu Gehör brachte. Hier zogen es diese Herrschaften vor, unten im Saale sitzen zu bleiben, was selbstverständlich unter den Sängern eine Empörung hervorrief. Da konnte man so richtig feststellen, daß diese Sozialfaschisten nichts mehr mit Arbeitern zu tun haben wollen, was auch einige Sangesschwestern zum Ausdruck brachten.

Im übrigen war der Uthmann-Abend ein voller Erfolg für die Arbeitersängerbewegung.

Am Sonntagmittag 1 Uhr sammelten sich die Teilnehmer und im geschlossenen Zuge ging es dann durch Greppin mit einer stattlichen Zahl von Arbeitersängern. Trotzdem muß man sagen, daß die Beteiligung nicht sehr gut war, denn es fehlte ein großer Teil Brudervereine, noch dazu solche, welche es nicht weit haben. Auch mit diesen Vereinen muß in Zukunft ein anderes Wort gesprochen werden. Der Demonstrationszug bewegte sich durch Greppin bis hinaus zur Schmidtschen Festwiese.

Hier begann nun das eigentliche Sängerfest. Der Greppiner Verein eröffnete den Reigen, indem er die auswärtigen Vereine mit dem Begrüßungsliede der Arbeitersänger begrüßte. Nachdem erfolgte die Ansprache, auch hier gilt das oben gesagte. Das Geseire, was der Redner vorbrachte, haben die Sänger schon auf jedem Sängerfest gehört.

Wir als Arbeitersänger verlangen, daß in Zukunft andere Redner die Festrede halten, denn durch solche Ansprachen verlieren die noch auf revolutionäres Klassenbewußtsein etwas haltenden Sänger die Lust.

Eine so gedrückte Stimmung war noch auf keinem Sängerfeste, wie auf dem letzten in Greppin. Auch die Musik muß kritisiert werden. Schon der Dirigent der Musikkapelle paßte nicht in den Rahmen der Arbeitersänger. Kein Arbeiterlied kam zu Gehör, nur solch bürgerlicher Kitsch. Warum nimmt man nicht bei derartigen Festen die Arbeiter-Schallmeienkapellen, wo wir doch zwei solche Kapellen haben? Der Herr Engel war erst vor kurzem im „Klassenkampf" mit Recht angeprangert, da er nicht seine Leute bezahlen kann.

Nach der Ansprache kamen wiederum alle Vereine zu Gehör. Jeder Verein gab sein Bestes. Am besten kommen bei derartigen Festen die Gruppenchöre zu Gehör.

Am Abend zogen die Sänger wieder nach Greppin und im Schmidtschen Lokale konnten sich nun die jüngeren noch austanzen. Als stiller Zuschauer muß man sagen, daß bei den Arbeitersängern bedeutend Größeres geleistet wird als bei den bürgerlichen Vereinen. Anschließend muß gesagt werden, daß der Fortschritt in der Arbeitersängerbewegung, den wir erwarten und wünschen, nur dann mit solchen Veranstaltungen erzielt werden kann, wenn die von uns kritisierten Mängel gründlich abgestellt werden.

Für die dritte Generation der Kämpfer

Die Mitgliederversammlung des Verbandes proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Weißenfels, bewilligte am Freitag, dem 18. Juli, 10 Mark für den Slot. Ebenfalls der Baugewerksbund (Opposition) 19 Mark.

SPD. verhöhnt Wolfener Erwerbslose und Ausgesteuerte

Es wird ihr aber sauer bekommen

A.-K. Der sozialdemokratische Schmierfink in der „Freien Presse" am Dienstag, dem 15. Juli (Nr. 162), hat, wie es scheint, unter der Trockenheit gelitten. Bestimmt hat er in der Dringlichkeitssitzung der Gemeindevertreter am vergangenen Freitag nicht richtig sehen können. Penski (SPD.) konnte sich dem Antrage seiner Fraktionsgenossin Merten (nicht Martin, wie die „Freie Presse" schreibt) nicht anschließen und stimmte dem kommunistischen zu. Die SPD. glaubte mit einem Drittel, das wären zirka 30 Ausgesteuerte, von allen einzustellenden Arbeitern für den Ausbau der Thalheimer Straße den Ausgesteuerten (219) schnelle Hilfe zu verschaffen, wenn diese vom Wohlfahrtsausschuß und nicht vom Erwerbslosenausschuß vorgeschlagen würden. Echt sozialdemokratisch schreibt der Schmutzfink dazu folgendes: „Leider ist der Antrag (der Erwerbslosenausschuß schlägt die Beschäftigten vor) der Kommunisten mit den Stimmen der Bürgerlichen angenommen." Daß sein Parteigenosse Penski mit dafür stimmte, hat er wohl übersehen. Der SPD.-Antrag, welcher nur einen Teil Ausgesteuerte bei dem Ausbau der Thalheimer Straße vorsieht, wurde auf 2/5 Ausgesteuerte von den Bürgerlichen verbessert und gegen die Stimmen der Kommunisten und SPD.-Penski angenommen.

Sonnabend, also einen Tag später, war die Demonstration der Ausgesteuerten gegen diesen Beschluß. Sie verlangen, daß in erster Linie nur Ausgesteuerte beschäftigt werden und erwarten, daß der Freitagbeschluß in einer neuen Sitzung korrigiert wird. Der SPD.-Schmierfink schreibt hierzu: „Eine nutzlose und kindliche Demonstration." Daß dem nicht so war, bewies die Dringlichkeitssitzung der Gemeindevertreter am Donnerstag, dem 17. Juli. Einstimmig wurde der kommunistische Antrag angenommen: Die Gemeindevertretung beschließt, für die noch einzustellenden Arbeiter zum Ausbau der Thalheimer Straße nur Ausgesteuerte, vorgeschlagen durch den Erwerbslosenausschuß mit dem Gemeindevorsteher, in Frage kommen und auf die Tagesleistungen der Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu verzichten.

Die SPD. verlangte getrennte Abstimmung, um das Kontrollrecht dem Erwerbslosenausschuß nehmen zu können. Dem ... nicht stattgegeben.

Die anwesenden Erwerbslosen begleiteten SPD.-Stan... und Frau Merten nach Hause mit den Worten: Arbeiterver... Nieder mit der SPD.! Das ist ein erstes Zeichen proleta... Abrechnung mit den Wolfener Arbeiterverrätern. Sie sin... kannt und werden dementsprechend behandelt werden.

Gemeindevertretersitzung unter starker Kont... der Arbeiterschaft

A.-K. Mühlbeck. Die letzte Gemeindevertretersitz... wiesen, wer aufrichtig und ehrlich die Interessen der Ar... vertritt. Unter dem Druck der Zuhörer wurden die Bürger... gezwungen, für den Mieter Lutz am Gemeindehause eine ...nung zu errichten. Seit Jahren leben Hausbesitzer und M... nicht mehr in friedlichen Verhältnissen. Die Kommunisten ... diesen Streit ab, indem sie Wohnungsbau beantragen. Der ...trag wird angenommen.

Der Gemeindevorsteher beantragte, den Bach in der Dorf... einer Länge von 125 Meter zu betonieren und diese Arbeit ... eigener Regie auszuführen, um den Ausgesteuerten Arbeit zu schaffen. Dem Antrage wurde zugestimmt. Gemeindever... „Herr Schöbe" glaubte allerhand Einwände machen zu müssen. ... Gemeindevorsteher beharrte jedoch auf seinem Standpunkt und wies „Herrn Schöbe" in seine Schranken. Die Lodderei hat ... ihr Ende erreicht. Die Aussprüche des Herrn Schöbe, daß die ... Jugend „raudig" ist, bezieht sich wohl auf ihn selbst, denn ma... doch an seine Vergangenheit, „Herr Schöbe", zurück, daß aus ... nichts zu machen ist, wer selber raudig ist.

Beim dritten Punkt zeigte sich die Einheitsfront der bürger... und der sozialdemokratischen Vertreter. Die Kommunisten be...tragten Streichung der Ausgaben für Glockenläu... und für die Posthilfsstelle. Die Antragsteller legten klar, da... Institute ihren Anforderungen selbst gerecht werden müssen.

Gemeindevertreter Bär (Sozialdemokrat) flehte um Gn... und betonte, daß das Läuten der Kirchenglocken doch ein ... licher Genuß sei.

Arbeiter, seht Euch diese Vertreter genau an, die für diese Z... Geld übrig haben. Der Antrag wurde trotz allen Jammerns angenommen. Nach einigen Mitteilungen des ...stehers, welcher insbesondere die Einziehung der rückständigen ... summensteuer bekannt gab, wurde die Sitzung geschlossen.

Die kommunistische Fraktion leistet im Interesse der Arb...schaft vorzügliche Arbeit. Darum werdet Mitglied der KPD ... lest den „Klassenkampf", den Führer des Proletariats in allen ...tischen und wirtschaftlichen Kämpfen.

Piesteritz-Kleinwittenberg. „Faschismus und Krie...gefahr." Unter diesem Thema findet am Freitag, ... 25. Juli, im Schützenhaus eine öffentliche Einwohnerversam... statt. Die werktätige Bevölkerung muß restlos erscheinen, um ... Versammlung zu einer wuchtigen Kundgebung gegen Kriegs... und Faschismus zu gestalten. Beginn 20 Uhr.

Sammelt für Mansfeld!

Die bürgerliche Einheitsfront schafft keine Arbe...

Kommissar Heinrich ist noch nicht ganz momentan — Anträge der Wohlfahrtsempfänger angenom...

A.-K. Alsleben. Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Zeichen des großen Interesses der werktätigen Einwohner an den Sitzungen. Auch war am Magistratstisch neu anwesend der Regierungskommissar Heinrich (gebürtiger Alsleber) als kommissarischer Bürgermeister.

Zu 1 lag der Antrag des faschistischen Vorstehers Roth vor, eine neue Geschäftsordnung einzuführen. Die kommunistische Fraktion legte ihren Standpunkt klar, daß durch Einführung einer solchen Geschäftsordnung die kommunistische Fraktion als Vertreterin der werktätigen Einwohner geknebelt werden soll und die Anklagen über das Versagen der Bürgerlichen vom Gemeindeparlament bis zum Reichstag verhindert werden sollen. Man versucht, die Redezeit zu beschränken. Die bürgerliche Einheitsfr... schließt, eine Kommission zur Ausarbeitung einer solchen Ge...ordnung einzusetzen. Die kommunistische Fraktion stimmte ge... dagegen.

Zu 2 wurde Kenntnis genommen von einer Kassenrevi... Katastrophale Zustände sind vorhanden.

Ueber 20 000 Mark Steuerrückstände in einem Viertelj...

Die bürgerliche Einheitsfront muß die ungeheure Notla... Stadt durch die vielen Wohlfahrtserwerbslosen zugeben. ... kommunistische Fraktion protestiert gegen die Finanzkommi...sitzung, wo man es verstanden hat, durch schnelle Einberufun... Sitzung zu ¾5 Uhr und durch Beginn derselben um ½5 Uh... kommunistische Mitglied fernzuhalten. Ein Antrag der ko...nistischen Fraktion, nochmals eine außerordentliche Kassenr... vorzunehmen, wurde unter Protest des Nazis Kaiser ... Mehrheit angenommen.

Zu 3 wurden nun endlich die Anträge der Wohlfa...empfänger behandelt. Die kommunistische Fraktion begr... eingehend diese Anträge, schilderte die Notlage der Betref... Durch die paar Mark Unterstützung sind die Familien nicht ... Lage, sich das allernotwendigste zum Essen und Kleidung ... schaffen. Alle Monate ist die Miete fällig. Hier müssen ...dingt die Behörden eingreifen und Mietentschädigungen bewi... Der Einheitsbrei schweigt dazu. Nur Kaiser stammelt ... Worte, man müsse dies ablehnen. Die Unterstützungs... müßten gestreckt werden (Zwischenruf: Auf Kosten der hung... Kinder der Wohlfahrtsempfänger). Kriegsbeschädigte Sta...ordnete, die diese Anträge schon zwei Sitzungen sabotiert ... durch fortwährendes Verlassen der Sitzung, müssen jetzt unter ... Druck der Zuhörermassen klein beigeben.

Die Anträge der Wohlfahrtsempfänger, gestellt vom Wo...fahrtsausschuß, werden sodann mit 8 gegen 6 Stimmen ...genommen.

Zu 4, Pflasterung der Kleinen Gartenstraße, ent... sich eine lebhafte Debatte, geführt von der kommunistischen ...tion. Die Bürgerlichen lehnten von vornherein in ihren ... jedes Bauen ab. Die kommunistische Fraktion begründet den ...trag der Anlieger der Kleinen Gartenstraße mit den miserablen ...hältnissen bei Regenwetter. Hier müsse unbedingt der ... gepflastert werden. In Verbindung damit müsse natürlich ... liegende Pulverhofstraße neu gepflastert werden. ... der miserablen Zustände wegen, des weiteren auch, um den ...fahrtsempfängern Gelegenheit zu geben zu arbeiten, ... ihre Familie ernähren zu können. Man müsse darangehen, ... die Regierung versagt, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ...zustellen und die Gelder dazu zu fordern. Die Bürgerlichen ... dies ab. Der neue Regierungskommissar Herr Heinrich ... treter des Helden Fiebig) steht diesen Anträgen der kom...schen Fraktion auch ablehnend gegenüber, auch er denkt nicht ... Arbeit zu schaffen. Nach längeren Ausführungen wird der ...trag dem Magistrat, der Bau- und Finanzkommission über... und soll in der nächsten Sitzung erneut vorgelegt werden.

Von den Kleinen Anfragen ist besonders wichtig eine ... gerlichen Stadtverordneten Harkenthal eingebrachte, die ... klagbar gegen Fiebig zu werden, weil er Beträge bis ... Mark auf Zahlkarten quittiert hat, die für Miete usw. ... bereitgestelltes Zimmer in der Zeit der Erwerbslosenfürs... stimmt waren. Er hat den Betrag für die Stadtkasse ... aber nicht abgeführt, sondern in seiner eigenen Tasche ... schwinden lassen. Die kommunistische Fraktion unterstützt die ... frage, zumal sie ja diesen Korruptionsskandal Fiebig seit ... Zeit aufgerollt hat. Nach einigen Ausführungen des Kom... Heinrich, der in diesen Sumpf noch nicht ganz eingew... wurde beschlossen, die Bearbeitung und Klärung dieser ... dem Kommissar Heinrich zu übertragen, der dann in der ... Sitzung Bericht erstatten wird.

Einwohner, besucht nach wie vor die Stadtverordnetensi... Nur die kommunistische Fraktion vertritt Eure Interessen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Jeder Kampf gibt neuen Mut

Ein vielsagender Arbeiterbrief

Wie die Streikkämpfe der Landarbeiter sich über die Grenzen unseres Bezirks hinaus auswirken, zeigt folgender Brief eines Arbeiters aus Dresden. Er schreibt:

Liebe Genossen!

Anläßlich einer Landeskonferenz der Antifaschistischen Arbeiterwehren Sachsens, wo sich auch Vertreter aus dem Mansfelder Land beteiligten, wurden wir in Kenntnis gesetzt, daß das Torgauer Landproletariat in einen Streik um Lohnforderung und Entlassung eines Inspektors getreten ist.

Genossen, Ihr könnt Euch nicht denken, welche Freude es war, wieder einmal von Eurem entschlossenen Kampfeswillen zu hören.

Es ist wahr, und man kann das mit ruhigem Gewissen behaupten, daß in Euch noch der revolutionäre Geist von früher lebt.

Genossen, das alles veranlaßte mich, zu den Ausführungen des Vertreters das Wort zu ergreifen und einige Beispiele aus unseren Kampftagen des Jahres 1923, wo das Proletariat des Kreises Torgau auf den Barrikaden stand, zu erläutern. Genossen, wenn auch die Spießbürger über unsere damalige Niederlage nur ein höhnisches Lächeln übrig hatten, so wissen wir doch, daß sie vor dem revolutionären Proletariat gezittert haben.

Klassengenossen! Wir rufen Euch zu: Werdet alle Soldaten der proletarischen Revolution! Im Geiste Lenins kämpft weiter. Rot Front lebt trotz alledem!

Mit Kampfbereit!

Hellmut Huhn (Schöcherts sein Töpfer).

Feuerwehr mit Spaten gegen Hochwasser

Aber die Jungkommunisten faßten die Sache anders an

A.-K. Lauchhammer. Am 18. Juli ging gegen Abend ein Unwetter nieder. Im Nu waren die tiefer gelegenen Straßen und Häuser unter Wasser. Beim Arbeiter Mittig waren die Keller vollgelaufen, bei noch weiterem Steigen drohte das Wasser in die Stuben einzudringen. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Einige Herren vom Gemeindevorstand erschienen und besahen sich den Schaden. Nachher kam die Feuerwehr mit Spaten angerückt (vielleicht wollte sie das Wasser ausschaufeln?) und stand ratlos da.

Jetzt aber kam im Eiltempo ein Trupp Jungkommunisten heran, rin ins Wasser, gesehen was los war, und dann schnell aus dem Dorfe eine Pumpe und ein Jauchefaß herangeholt, war das Werk weniger Minuten.

Und nun gings los. Außer drei Mann half von der Feuerwehr niemand. Um ½12 Uhr überlegten sie es sich doch und schafften eine Pumpe heran, die sie sich besorgten. Die weitere Arbeit überließen sie den Jungkommunisten. Um ½3 Uhr waren die Keller leer.

Wodurch war das Unglück möglich? Von der stark erhöhten Kippe rauschte das Wasser heran, nicht gehemmt durch einen Damm, der Chausseegraben ist nicht in Ordnung, die Durchlaßröhren sind verstopft, so daß das Wasser keinen Abfluß hat.

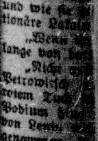
Die Feuerwehr hat keine Saugpumpe, ist auf Wassergefahr nicht eingerichtet. Auf die Frage, was sie dann anfangen wollten, wenn es brenne, zuckten sie mit den Achseln. Jedes Jahr werden der Feuerwehr 500 Mark für den Steigerturm und andere Zwecke bewilligt. Und der Steigerturm steht immer noch so da wie vordem. Wo ist das Geld geblieben?

Es ist unbedingte Pflicht, daß hier diese Zustände beseitigt werden, soll bei weiteren Fällen nicht noch schlimmeres vorkommen.

Anstatt zum Tanzvergnügen ins Unglück

Jessen (Elster). Ein trauriges Ende nahm die Schwarzfahrt des Häusermaklers Eckardt aus Herzberg, der, ohne einen Führerschein zu besitzen, drei junge Mädchen nach Linda zu einem Tanzvergnügen fahren wollte. An der unübersichtlichen Kurve der Berlin—Dresdener Landstraße bei Linda stieß Eckardts Auto mit einem von Berlin kommenden Personenwagen, der von einem Berliner Ingenieur gesteuert wurde, zusammen. Der Zusammenstoß war von solcher Heftigkeit, daß die Insassen des Eckardtschen Wagens in hohem Bogen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden, wobei zwei der Mädchen äußerst schwere Verletzungen davontrugen. Eines von ihnen ringt mit dem Tode. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Auch die Insassen des Berliner Wagens, der nach einigen Reparaturen seine Fahrt fortsetzen konnte, hatten nur unwesentliche Verletzungen erlitten.

Jessen. Zu dem schweren Kraftwagenunglück vom 19. Dezember zwischen Jessen und Elster, dem der Kellner König aus Jessen, der sich in dem Wagen, der durch die Bahnschranke in einen Güterzug fuhr, befand, zum Opfer fiel, wird mitgeteilt, daß der Besitzer des Wagens, Kraftwagenführer Thier, sich noch wegen der erlittenen Verletzungen im Krankenhaus Herzberg befindet. Er dürfte vor Oktober nicht wieder hergestellt sein. Die Berufung des Schlossers Liesigk, der den Wagen steuerte und am 21. Mai 1930 vom Schöffengericht Wittenberg zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, soll erst nach Urteilsfällung in der Sache Thier durchgeführt werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0008

Arbeiter-Sport

Nr. 179 — Mittwoch, 23. Juli 1930

Heraus zum Solidaritätsspiel auf der Peißnitz

Sportlust 1. — Minerva 1.

Am kommenden Freitag liefern sich auf der Peißnitz, abends 7 Uhr, die obengenannten Vereine eine spannende und sportliche Partie für die streikenden Mansfelder Arbeiter. Beide Rivalen haben seit ihrem Bestehen im gegenseitigen Kampfe in sportlicher Disziplin des öfteren um die Ehre gekämpft. Sportlust ist eine schnelle Mannschaft, dem Minerva in verstärkter Aufstellung ein besonders starker Gegner im Felde sein wird. Bei näherer Betrachtung der beiden Mannschaften verspricht das Abendspiel guten Arbeitersport zu zeigen.

Arbeiter von Halle, bekundet Eure Solidarität mit den Mansfelder Arbeitern und besucht in Massen diese Veranstaltung der roten Arbeitersportler.

*

Heute abend 7 Uhr in Wörmlitz für die Mansfelder Streikenden: Fußballspiel Wörmlitz 1. — FTS. 30 1.

Achtung, Termin freihalten!

Der Freie Turn- und Sportverein 1930 e. V. veranstaltet am 29., 30. und 31. August ein Turn- und Sportfest. Der Verein hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr gut entwickelt und zählt 167 Mitglieder und 45 Kinder. Das ist aber noch viel zu wenig für eine Großstadt, darum soll diese Veranstaltung werbend wirken. Das Programm sieht vor, am Freitag, dem 29. August, Fuß- und Handballspiele, Sonnabend, 30. August, ein von vier bis fünf Vereinen ausgetragener Gerätewettkampf. Sonntag, 31. August, von 9 Uhr an auf dem Stadion Handballspiele der Jugend und leichtathletische Wettkämpfe. ½2 Uhr Festzug und daran anschließend Freiübungen, Schauturnen (Entscheidung), Fuß- und Handballspiele. Glaubten damals die Fichte-Vorstände, als man uns aus der Fichte ausschloß und die Spaltung kam, daß wir, da wir ohne Turnhalle und Platz dastehen, in ganz kurzer Zeit auseinanderlaufen würden, so soll diese Veranstaltung zeigen, daß wir marschieren. Wir ersuchen alle Brudervereine, Sonntag, den 31. August, für uns freizuhalten und uns an diesem Tage zu unterstützen. Insbesondere die Leichtathleten und Geräteturner. Dies geht den Vereinen noch zu.

Rot Sport in Schafstädt

A.-K. Endlich ist es den Spaltern gelungen, den Kraft- und Sportklub Herkules aus dem hiesigen Sportkartell auszuschließen. Es war den Herren von der SPD. ein Dorn im Auge, daß Sportgenossen das Erfurter Treffen mitgemacht hatten. Auch beim ... Rast stellten die Schafstädter ihren Mann.

Nun haben die „Arbeitersportler" in ihrem Kartell schnell einen Paragraphen ausgetüftelt, in welchem es heißt: „Wer nicht auf dem Boden der Luzerner Sportinternationale steht, kann dem Kartell nicht angehören." Die Sportgenossen von Herkules gingen mit „Rot Sport" aus der Kartellsitzung. Mögen die Spalter unter sich bleiben.

Arbeiter-Turner und -Radfahrer! Wir rufen Euch zu, tretet ein für die rote Sporteinheit und zeigt, daß Ihr das Wort „Arbeiter-Sportverein" auch zu würdigen wißt.

6. Stiftungsfest des BC. Diemitz

am Sonntag, dem 27. Juli, auf dem Sportplatz Dautzsch

Der Ballspielklub Diemitz kann in diesem Jahr auf sein sechsjähriges Bestehen zurückblicken. Aus den kleinsten Anfängen hat sich der Verein zu einem spielstarken Gegner in der Fußballsparte entwickelt. Seit dem Ausschluß aus dem ATSB. ist der Verein im steten Vorwärtsschreiten, so daß zur Zeit über sechs Mannschaften gestellt werden können.

Einen wesentlichen erhielt der Verein einen guten Aufschwung durch die Neuanlegung des Sportplatzes, der mit Hilfe unserer Landsmitglieder durch die Gemeinde gestellt wurde.

Das Programm

... vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen durchgeführt. In bunter Reihe werden Fuß- und Handballspiele von Schüler, Jugend und Männermannschaften folgen, die Sportgenossen von FTS. 30 und ASC. helfen das Fest verschönen.

12.30 Uhr findet ein Umzug

durch den Ort nach dem Sportplatz mit dem ASC.-Spielmannszug statt. Folgende Spiele sind angesetzt:

9 Uhr	Diemitz 3. — Spielvereinigung 1.	Hesse, Gerbstedt und Frickmann, Askania
½11 Uhr	Diemitz 2. — Liesfau 1.	Seibicke, Askania und Kühne, Brachwitz
½13 Uhr	Umzug. Daran müssen sich alle Mannschaften beteiligen.	
13 Uhr	Diemitz Jgd. — Döllnitz Jgd.	ASC.
14 Uhr	Diemitz Schüler — Wörmlitz Schüler	ASC.
17 Uhr	Diemitz 1. — Teutonia 1.	Pezold, Cröllwitz

Sportfest Nauendorf im Zeichen von Rot Sport

A.-K. Kürzlich feierte der Turnverein Nauendorf (Saalkreis) sein diesjähriges Stiftungsfest. Einladungen zur Beteiligung waren an sämtliche noch im Bund befindlichen Vereine ergangen. Auch der oppositionelle Turnverein Seeben hatte eine Einladung erhalten. Wie sah es aber mit der Beteiligung aus. Hier mußte man feststellen, daß die 5. Gruppe des 2. Kreises des ATSB. vollständig versagte. Es waren nur sehr wenige bundestreue Mitglieder erschienen. Als diese sahen, daß auch ausgeschlossene Vereine erschienen waren, stellten sie sich abseits aus Angst vor ihren Bonzen. Auch der sozialdemokratische Gruppenvorsitzende hatte es vorgezogen, seine Wald- und Wiesenrede nicht zu halten und glänzte durch Abwesenheit. Wirklich nette Funktionäre! Es ist längst an der Zeit, daß sich die Arbeitersportler nicht länger an der Nase herumführen lassen und endlich den Totengräbern der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung den längst verdienten Laufpaß geben. Es ist ja Hohn, wenn man hört, daß zu einem Gruppenfest für Sonnabend und Sonntag im ganzen 67 Mann zur Demonstration antreten. Und wie sah die Vertretung bei den Wettkämpfen zu solchen Festen aus — ein einziger Oberstufenturner, 11 Mittelstufenturner. Das ist noch nicht einmal der zehnte Teil von früher, als Seeben, Sennewitz und Gutenberg noch zur Gruppe gehörten.

Das Fest in Nauendorf wurde eingeleitet mit einem Umzug durch das Dorf. In diesem Umzug wurde ein Transparent mitgeführt mit der Aufschrift:

Kämpft für die rote Einheit im Arbeitersport!

Dies Transparent hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Alle sahen es und diskutierten über das schäbige Verhalten eines Schöne, der mitschuldig ist am Zerschlagen der Vereine. Aber es dämmert schon. Das sah man ganz deutlich. Des öfteren wurden „Rot-Sport"-Rufe ausgebracht. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, worin er betonte,

daß es schädigend für den Verein wirke, wenn man noch länger im Schlepptau der Bundesgewaltigen bleibe.

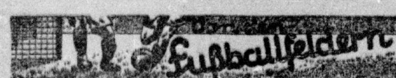
Er forderte auf, einen anderen Weg einzuschlagen. Jetzt dämmerte es. Die Mitglieder erklärten ihre Bereitwilligkeit, mit Ausgeschlossenen zu spielen.

Der ausgeschlossene Verein Seeben führte anschließend mit 30 Kindern Sonderfreiübungen vor, welche mit reichem Beifall belohnt wurden. Danach zeigten die festgebenden Vereine Freiübungen, Hammerübungen, Ringübungen, Geräteturnen und Handballspiele.

Die Handballer erzielten folgende Resultate:

Nauendorf 2. — Wieskau 1. 8:2 (4:0).

Nauendorf 1. — Seeben, Krosigk u. Wieskau komb. 7:2 (1:2).



Fußballspiele am Sonntag, dem 27. Juli 1930

926	13 Uhr	Eisdorf Jgd. — Ammendorf Jgd.	Viktoria
927	17 Uhr	Eisdorf 2. — Ammendorf 2.	Amsdorf
928	½10 Uhr	Eisdorf 1. — Ammendorf 1.	Viktoria
929	11 Uhr	Reideburg 2. Jgd. — Askania 2. Jgd.	Döllnitz
930	12 Uhr	Reideburg 3. — Askania 3.	Döllnitz
931	½14 Uhr	Reideburg 1. Jgd. — Askania 1. Jgd.	Sportbrüder
932	15 Uhr	Reideburg 2. — Askania 2.	Trotha
933	½17 Uhr	Reideburg 1. — Askania 1.	Henze, Löbejün
934	16 Uhr	Teutonia 2. — Reinsdorf 1.	Cöllme
935	16 Uhr	Viktoria Jgd. — Fortuna Jgd.	Minerva
936	17 Uhr	Viktoria 1. — Fortuna 1.	Kleinschmager, Bruckdorf
937	14 Uhr	Zscherben 1. — Fortuna 2.	Askania
938	½16 Uhr	Zscherben 2. — Fortuna 3.	Giebichenstein
939	15 Uhr	Sportlust 2. — Sportbrüder 2.	Fortuna
940	½17 Uhr	Sportlust 1. — Sportbrüder 1.	Elbrecht, Minerva
941	14 Uhr	Meßmar Jgd. — Teicha Jgd.	Döllnitz
942	13 Uhr	Meßmar 2. — Merseburg 2.	Ammendorf
943	½16 Uhr	Meßmar 1. — Teicha 1.	Lochmann, Reideburg
944	½15 Uhr	Brachstedt 2. — Teicha 3.	Zörbig
945	16 Uhr	Brachstedt 1. — Teicha 2.	Mötzlich
946	½14 Uhr	Gröbers Jgd. — Bruckdorf Jgd.	Meßmar
947	½16 Uhr	Gröbers 2. — Bruckdorf 2.	Teicha
948	10 Uhr	Gröbers 1. — Bruckdorf 1. in Dieskau	Schmidt, Teicha
949	½15 Uhr	Friedrichsschwerz 2. — Amsdorf 2.	Könnern
950	16 Uhr	Friedrichsschwerz 1. — Amsdorf 1.	Könnern
951	10 Uhr	FTS. 30 Jgd. — Reinsdorf Jgd. in Cröllwitz	Cröllwitz
952	11 Uhr	Cröllwitz 3. — FTS. 30 3.	Teutonia
953	½13 Uhr	Cröllwitz 2. — FTS. 30 2.	Wörmlitz
954	16 Uhr	Cröllwitz 1. — FTS. 30 1.	König, Sportbrüder
955	½15 Uhr	Döllnitz 3. — Viktoria 3.	Bruckdorf
957	16 Uhr	Döllnitz 2. — Viktoria 2.	Merseburg
958	½18 Uhr	Döllnitz 1. — Merseburg 1.	Pätz, Viktoria
959	13 Uhr	Könnern Jgd. — Löbejün Jgd.	Trotha
960	14 Uhr	Könnern 2. — Löbejün 2.	Teicha
961	½16 Uhr	Könnern 1. — Löbejün 1.	Stoye, Trotha
962	½15 Uhr	Ostrau 2. — Löbejün 2b	ASC.
963	16 Uhr	Ostrau 1. — Löbejün 1b	ASC.
964	12 Uhr	Zörbig Jgd. — Wörmlitz Jgd.	Brachstedt
965	13 Uhr	Zörbig 3. — Wörmlitz 3.	Brachstedt
966	½15 Uhr	Zörbig 2. — Wörmlitz 2.	Sportlust
967	½18 Uhr	Zörbig Alte Sport. — Wörmlitz Alte Sp.	Blume, Sportlust
968	13 Uhr	Giebichenstein 2. Jgd. — Minerva 2. Jgd.	Sachse, Brachwitz und Keller, Zscherben
969	14 Uhr	Giebichenstein 1. Jgd. — Minerva 1. Jgd.	Müller, Askania und Leopold, Zscherben
970	½16 Uhr	Giebichenstein 2 — Minerva 3.	Teutonia
971	17 Uhr	Giebichenstein 1. — Minerva 1.	Förster, Lettin

Serienspiele

670	16 Uhr	Zörbig 1. — Wörmlitz 1.	K. Ehrhardt, Lettin

Die Spiele 972, 974 und 968 sind vom Bezirk als Pflichtspiele angesetzt, die Mannschaften haben unbedingt anzutreten.

Die angesetzten Prüflinge haben in Sportkleidung, mit Pfeife und Uhr, pünktlich anzutreten.

Das Spiel 948 findet um 10 Uhr in Dieskau als Werbespiel statt.

I. A.: Oskar Schönfeld.

Donnerstag, 24. Juli

988	½19 Uhr	Diemitz 1. — Bruckdorf 1.	Uebe, Trotha
989	19 Uhr	Bruckdorf 2. — Atlas 1.	Reideburg

Freitag, 25. Juli

873	½19 Uhr	Sportlust 1. — Minerva 1.	Zimmrich, Wörmlitz
990	½19 Uhr	Fortuna 2. — Cöllme 1.	Askania
991	½19 Uhr	Lettin 2. — Liesfau 1.	Teutonia
992	½19 Uhr	Bruckdorf 3. — Reideburg 3.	Diemitz

Berichtigung. Am Sonntag schlug Löbejün 1. — Sandersdorf 1. 4:2, nicht 2:4, wie irrtümlich gemeldet. Ferner gewann Spielvereinigung 2. — Brachstedt 2. 1:0, nicht 0:1.

Das Stiftungsfest vom Ballspielklub Diemitz findet bereits kommenden Sonntag, dem 27. Juli, auf dem Sportplatz Dautzsch statt.

I. A.: Oskar Schönfeld.

Gellert und Ko. spalten auch in Lauchstädt

A.-K. Die Sportgenossen des Turnvereins Fichte, Gustav Mertins, Paul Berthold, Paul Rosenkranz, Paul Hentschel und der einzige KPD.-Stadtverordnete, Richard Hartmann, sind auf Grund der Maulkorbparagraphen aus dem Band ausgeschlossen. Der sattsam bekannte Renegat Lichtenfeld ist das willfährigste Geschöpf der Sozialfaschisten geworden. In der letzten Vollversammlung entlarvte er sich als Sozialfaschist auf der ganzen Linie, indem er die Spaltung des Turnvereins durchführen wollte. Durch Mehrheitsbeschluß der Mitglieder sollte die Kasse in gleiche Teile für die Turnsparte und Fußballsparte aufgeteilt werden. Die Spalter hatten aber nichts anderes zu tun, als nach Leipzig zu fahren und dort die Ausschlüsse zu bewerkstelligen und den Genossen Bertholdt, welcher bis jetzt zur vollen Zufriedenheit die Vorstandsgeschäfte erledigte, seines Amtes zu entheben. Wenn man denkt, durch diese Maßnahme die Opposition klein zu kriegen, so irrt man sich. Daß die Spaltung von den Sozialfaschisten schon seit langer Zeit vorbereitet ist, zeigt die Fraktionssitzung, die man am Sonnabendabend abgehalten hat, wo man gleich Vorschläge für den neuen Vorstand besprach. Die Spalter setzen ihre Hoffnung auf die Bürgerlichen, diese werden, nachdem die lästige Opposition mundtot gemacht wurde, ihre Zustimmung zur Anlage eines Sportplatzes geben. Eine feine Gemeinschaft!

Sportgenossen! Unter dem Deckmantel der Fußballsparte zieht man einen neuen Verein in der Fichte auf. Wendet Euch gegen den kommissarisch eingesetzten Vorsitzenden. Entlarvt die Spalter der Sportorganisation, fordert die Zurücknahme der Ausschlüsse. Kämpft um die Einheit im Arbeitersport.

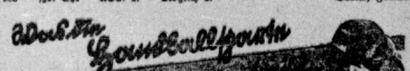
1. Sportfest in Brachwitz

Ein Jahr ist verflossen und bereits vier Mannschaften kann Hertha Brachwitz ins Feld stellen. Dieser Erfolg ist um so mehr zu bewerten, da der junge Verein sich sofort der Opposition anschloß.

Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, das seinen Höhepunkt in dem 12.30 Uhr stattfindenden Werbeumzug findet, zu dem der Atlas-Spielmannszug zugesagt hat. Alle Mannschaften beteiligen sich hier.

Folgende Spiele finden statt:

977	8 Uhr	Friedrichsschwerz 1. — Trotha 2b	Brachwitz
978	9 Uhr	Friedrichsschwerz 2. — Trotha 3.	Brachwitz
979	10 Uhr	Brachwitz 3. — ASC. 3.	Giebichenstein
980	11 Uhr	Brachwitz 2. — Spielvereinigung	Giebichenstein
981	14 Uhr	Brachwitz Jgd. — Atlas Jgd.	Lettin
982	15 Uhr	Brachwitz 1. — Atlas 1.	Cöllme
983	½17 Uhr	ASC. 1. — Mötzlich 1.	Damm, Fortuna



Mittwoch, 23. Juli

399	19 Uhr	Schwimmer 1. — Frischauf 1.	Schaaf, Wörmlitz

Donnerstag, 24. Juli

303	½20 Uhr	Cröllwitz 1. — Achilles 1.	Gall, FTS. 30
414	19 Uhr	Schwimmer Jgd. — Atlas Jgd.	

Sonnabend, 26. Juli

304	½19 Uhr	Sennewitz Jgd. — Seeben Jgd.	Gutenberg

Sonntag, 27. Juli

Spiele in Dieskau

395	18 Uhr	Osmünde 2. — Achilles 2.	Frischauf
396	18 Uhr	Osmünde 1. — Achilles 1.	Wisalla, Frischauf
397	16 Uhr	Dieskau 2. — Kleinleben 2.	Achilles
398	17 Uhr	Dieskau 1. — Kleinleben 1.	Tschipang, Osmünde

*

399	9 Uhr	Seeben Jgd. — Reinsdorf Jgd.	Achilles
400	10 Uhr	Seeben 2. — Reinsdorf 2.	Achilles
401	16 Uhr	Cröllwitz 2. — Schraplau 2.	Frischauf
402	18 Uhr	Cröllwitz 1. — Schraplau 1.	H. Haupt, Frischauf
403	15 Uhr	Sennewitz 2. — Gutenberg 1.	Sennewitz
404	½11 Uhr	Merseburg 1. — Atlas 1.	Gruner, Cröllwitz
405	½[illegible] Uhr	Reideburg 1. — Trotha 1. (Bälle mitbringen)	Dehmig, Reinsd.

Spiele in Wörmlitz

406	14 Uhr	FTS. 30 Jgd. — Schwimmer Jgd.	Gutenberg
407	15 Uhr	FTS. 30 2. — Nauendorf 2.	Schwimmer
408	18 Uhr	FTS. 30 1. — Nauendorf 1.	Müller, Seeben

Spiele in Eisdorf

409	[illegible] Uhr	Schraplau Jgd. — Wörmlitz Jgd.	Eisdorf
410	14 Uhr	Eisdorf 2. — Wörmlitz 2.	Schraplau
411	15 Uhr	Eisdorf Sportlerinnen — Cröllwitz Sportlerinnen	Wörmlitz
412	16 Uhr	Eisdorf 1. — Wörmlitz 1.	Förster, Cröllwitz

Spiel in Diemitz

413	14 Uhr	ASC. — FTS. 30 Sportlerinnen	[illegible]nnewitz

Mitteilungen. Handballbörse findet am 28. Juli statt. Abgeschlossen wird bis zum 7. September.

Schwimmer haben bis Montag, den 28. Juli, das 2. Quartal zu bezahlen.

Gutenberg hat noch Nachzahlung für das 1. Quartal zu entrichten, bis 28. Juli.

[illegible]

Serienspiele im Bezirk Weißenfels

A. Im hiesigen Bezirk nahm die Serie am letzten Sonntag ihren Fortgang. In der 1. Klasse haperte es wieder einmal, da das Spiel Hohenmölsen — Wählitz den Ereignissen in W. zum Opfer fiel. Auch diesmal ging es nicht ohne Ueberraschung ab. Der Tabellenletzte Langendorf brachte es fertig, den guten Theißenern ein Unentschieden auf eigenem Platze abzutrotzen. Die sonstigen Spiele verliefen programmäßig, wenn die Siege auch recht knappe Resultate brachten. Wir bringen den Verlauf der Spiele.

Theißen 1. — Langendorf 1. 2:2

Theißen war Gewerkschaftsfest. Aus diesem Grunde hatte man sich ein Fußballspiel eingelegt. Langendorf hatte man zum Spiel verpflichtet, die dem Gastgeber und seinem Anhang eine herbe Enttäuschung bereiteten. Niemand hatte wohl gedacht, daß Th. noch dazu auf eigenem Platze, von dem Tabellenletzten ein Unentschieden gefallen lassen mußte. Doch das Spiel lehrt, daß ... nicht zu verachten ist.

Teuchern 1. — Gröben 1. 5:3

Der Spitzenreiter hatten den Neuling zum Rückspiel als Gast. Das Resultat ist recht knapp ausgefallen und dabei hatte man noch den Vorteil des eigenen Platzes. Das Resultat stellt dem Unterlegenen ein gutes Zeugnis aus. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß T. immer noch mit Ersatz spielt.

Zeitz 1. — Naumburg 1. 1:3

Der Altmeister mußte nach Z. zum Rückspiel. Ihm gelang es, die Platzelf diesmal niederzuhalten, wenn auch knapp. Obwohl Z. stark im Kommen ist, reichte es in diesem Spiel doch noch nicht, um N. zu schlagen.

Nachstehend noch die Tabelle der 1. Klasse.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Teuchern 1.	9	7	—	2	14:4	39:21
Hohenmölsen 1.	8	4	2	2	10:6	21:19
Wählitz 1.	8	5	—	3	10:6	31:30
Naumburg 1.	9	4	2	3	10:8	24:21
Theißen 1.	9	4	2	3	10:8	[illegible]:25
Zeitz 1.	9	3	—	6	6:12	25:31
Gröben 1.	9	3	—	6	6:12	23:36
Langendorf 1.	9	1	2	6	4:14	16:38

Die Tabellen der unteren Klassen werden im „Mitteldeutschen Arbeitersport" veröffentlicht.

Rotes Sportfest am 27. Juli in Unternessa

Wenn man glaubt, die Opposition ist tot, so dürften sich die Spalter irren. Sie schreitet vorwärts. So findet in Unternessa wieder eine großzügige Solidaritätsveranstaltung statt. Schon jetzt hat das Fest große Begeisterung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen. Deshalb muß für jeden roten Sportler die Parole sein: **Um 27. Juli auf nach Unternessa zum roten Sportfest! Uebt Solidarität!**

Sportgenossen, machts nach!

Der Fußballklub Sportfreunde Teicha sammelte anläßlich seines 9. Stiftungsfestes für die Mansfelder Kumpels 16,80 Mark.

Arbeiter, besucht die

Foto-Ausstellung

der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle (Saale), vom 25. bis 27. Juli, Volkspark (Kolonnade) Von 10—22 Uhr geöffnet. Eintritt frei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0009

Rund um den Erdball

Auf allen imperialistischen Exerzierplätzen täglich „Morde zur Uebung"

Durch Handgranaten getötet

Drei Todesopfer, zwei Schwerverletzte — Heraus am 1. August zum Antikriegstag!

Brüssel, 22. Juli. (Eig. Meldung.) Bei militärischen Uebungen einer belgischen Infanteriedivisionsabteilung im Lager von Leverlo ereignete sich am Sonnabend beim Handgranatenwerfen ein folgenschweres Unglück. Als ein Soldat eine Handgranate abzog, explodierte sie sofort in seinen Händen, wodurch der Soldat und zwei neben ihm stehende Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, auf der Stelle getötet wurden. Zwei weitere Soldaten erlitten schwere Verletzungen. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die festzustellen hat, ob der Soldat die Handgranate zu spät geworfen hat oder ob die Konstruktion fehlerhaft gewesen ist.

Zweifellos wird die Untersuchung, wie immer in solchen Fällen, ergeben, daß natürlich der einfache Proletarier im Waffenrock die ganze Schuld an dem Unglück trägt. Dabei wird es gar keine Rolle spielen, daß sich

kurze Zeit vorher im selben Lager ein ähnliches Unglück ereignete, bei dem 1 Offizier und 1 Soldat schwer verletzt wurden.

Die Militaristen aller Länder werden sich mit einigen billigen Krokodilstränen über solche und ähnliche Unglücksfälle hinwegsetzen. Sie sind ganz damit einverstanden, daß der Militarismus, um sich im Morden zu üben, auch im „Frieden" seine Opfer zu fordern hat. Auf allen Uebungsplätzen und Kasernenhöfen, auf den Schießständen, Kriegsschiffen und Flugplätzen, wo die fieberhaften Rüstungen der Imperialisten praktisch erprobt werden, fallen immer wieder, Tag für Tag, Menschen dem Moloch Militarismus zum Opfer. Und erst wenn die Arbeiterklasse diesen ganzen blutbesudelten System der imperialistischen Kriegsrüstungen durch Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung ein Ende bereitet, wird mit diesem „Morden zur Uebung" Schluß gemacht werden.

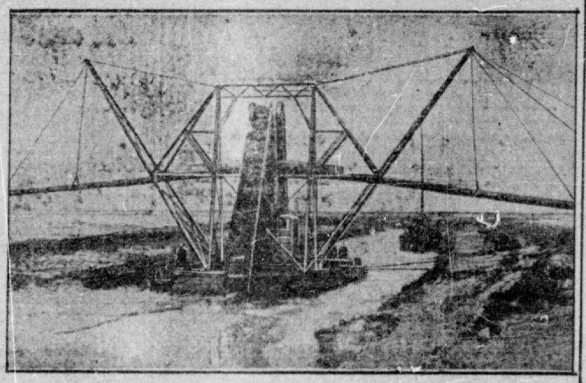
Daher ist es Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters, am 1. August in wuchtigen Antikriegsdemonstrationen unter dem Banner der Kommunistischen Partei aufzumarschieren und sich einzureihen in die rote Front für die Verteidigung der Sowjetunion.

Deutsche Architekten für Sowjetrußland

Der Leiter des städtischen Hochbauamtes in Frankfurt a. Main, Stadtrat May, hat den Ruf der Sowjet-Regierung angenommen, als Organisator und technischer Leiter in den Dienst des Arbeiter- und Bauernstaates zu treten. Er wird seine neue Tätigkeit mit einem Stabe von 20 deutschen Architekten bereits am 1. Oktober aufnehmen.

Trockenlegung des Zuiderzees

Die Trockenlegung des Zuiderzees schreitet rüstig vorwärts. Ein Gebiet von 20 000 Hektar ist bereits soweit fortgeschritten, daß der Boden teilweise freigelegt ist. Zur Zeit sind riesige Bagger dabei, Kanäle für das abfließende Wasser auszuheben. Unser Bild zeigt einen der riesigen Bagger bei der Arbeit.



Mörderische Hitze in Amerika

Bereits über hundert Tote

Neuyork, 22. Juli. Nach Chikagoer Meldungen wurden im ganzen Lande Höchsttemperaturen gemessen, die auch die Zahl der Todesopfer auf ein Höchstmaß anwachsen ließen. Die letzten Berichte besagen, daß infolge der großen Hitze über 100 Tote zu beklagen sind, und zwar in Columbus 21, in Ohio 19, in Chikago, Detroit, St. Louis je 13, in Indianapolis 8, in Pittsburg 6, in Neuyork 5 und in Boston 2. Im Columbus stieg das Thermometer auf 44,5 Grad Celsius, in Toledo auf 41,5, in Washington auf 41 und in Neuyork auf 37,5 Grad. In Neuyork wurden wegen der unerträglichen Hitze zum ersten Male seit vielen Jahren sämtliche Anlagen für die Nacht zum Schlafen freigegeben, Tausende übernachteten daher im Freien.

Folgenschwere Hochzeitsfeier

Fünfzehn Personen vergiftet

Hamburg, 22. Juli. In Buxtehude ist eine ganze Hochzeitsgesellschaft unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 80jähriger Mann ist bereits gestorben, 15 Personen, die an einem Festessen teilgenommen haben, liegen mehr oder weniger schweren Vergiftungserscheinungen im Krankenhaus. Man befürchtet, daß noch einige der Erkrankten das Schicksal des Greises teilen werden.

Von einer Lawine verschüttet

Neun Todesopfer, zehn Schwerverletzte

Neuyork, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde in den Cordilleren eine Gruppe von Skiläufern von einer Lawine verschüttet. Dabei fanden neun Personen den Tod, zehn wurden schwer verletzt.

Bestialische Bluttat eines ehemaligen Klosterschülers

Metzgerlehrling schneidet seiner Arbeitskollegin die Kehle durch

Essen, 22. Juli. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich vor einigen Tagen im Arbeitsraum einer Metzgerei in dem westfälischen Städtchen Borbeck. Der Metzgerlehrling Fritz Meuser, ein ehemaliger katholischer Klosterschüler, der eigentlich Pater werden wollte, hat eine Arbeitskollegin wegen harmloser Neckereien plötzlich angefallen und auf eine geradezu unvorstellbar bestialische Weise ermordet.

Dieser Metzgerlehrling mit der frommen katholischen Erziehung war bei seinen Arbeitskollegen wegen seines unsolidarischen Benehmens sehr verhaßt. Reibereien waren in dieser kleinen Fleischfabrik daher an der Tagesordnung.

Die unnatürliche Klostererziehung hat aus dem jungen Menschen einen religiösen Fanatiker gemacht, der sich durch den frommen Unsinn, den er bei jeder Gelegenheit an den Mann zu bringen trachtete, stets lächerlich machte.

Naturgemäß wurde er dadurch das Opfer verschiedener Hänseleien. Statt aber mit „christlicher Duldsamkeit" die harmlosen Späße über sich ergehen zu lassen, reagierte er darauf mit hemmungslosen Wutausbrüchen. Nebenbei spielte er im Hause seines Chefs der jetzt ermordeten Angestellten gegenüber gern den „stellvertretenden Chef".

Am letzten Freitag hatte er wieder einmal, wie schon oft, mit der Angestellten eine kleine Auseinandersetzung. Er warf dem Mädchen Unordentlichkeit vor, was diese nicht unwidersprochen ließ, und ihm ordentlich die Meinung sagte. Am Nachmittag steckte er dann ein feststehendes Messer zu sich und drang damit in die Waschküche, in der das ahnungslose Mädchen, das den Vorfall schon längst vergessen hatte, gerade arbeitete.

Ohne sich mit Erklärungen aufzuhalten, fiel er dort die Angestellte von hinten an, griff mit dem linken Arm um ihren Kopf und brachte ihr einen Stich in den Mund und einen in das Kinn bei. Da diese beiden, mit großer Gewalt geführten Stiche durch den Widerstand der Kieferknochen nicht die gewünschte tödliche Wirkung hatten,

schnitt Meuser ihr mit zwei weiteren, in der ganzen Breite geführten Schnitten den Hals glatt durch.

Doch nicht genug mit dieser Bestialität, wollte er der inzwischen lautlos auf den Boden Gestürzten mit einem Hammer den Kopf einschlagen, doch habe er, wie er später bei der polizeilichen Vernehmung erklärte, die Angestellte nicht mehr anfassen wollen, weil er in ihre gebrochenen Augen geblickt habe.

Der jugendliche Mörder bekennt sich in vollem Umfange zu seiner bestialischen Bluttat. Die Getötete war erst zwei Wochen verheiratet. Bei der Untersuchung seines Zimmers fand man bei Meuser

viele religiösen Gedichte und Briefe, in denen u. a. viel von Liebe die Rede war.

Man vermutet, daß die tiefere Ursache der Bluttat Eifersuchtsmotive waren. Meuser, der erst vor einigen Tagen dem Abt des Klosters, von dem er erzogen wurde, geschrieben hat, daß er ins Kloster zurückkehren wolle, ist in die Untersuchungshaft eingeliefert worden.

Immer neue Raketen-experimente

Der bekannte Raketenforscher Professor Oberth hat interessante Versuche aufgenommen, die der Erprobung eines aus flüssigem Sauerstoff und Benzin bestehenden Treibstoffes dienen sollen. Nach anfänglichen vergeblichen Bemühungen schoß schließlich eine gewaltige Stichflamme empor, während ein Meßapparat gleichzeitig anzeigte, daß durch die Explosion ein Druck von 10 Kilogramm erzeugt worden war. Unser Bild zeigt den Raketenforscher bei seinen gefährlichen Experimenten.

Vater und Sohn ums Leben gekommen

Auf der Landstraße zwischen Wiesbaden und Frankfurt ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounfall. Ein Frankfurter Motorradfahrer, der seinen Sohn auf dem Soziussitz mit sich führte, geriet mit seiner Maschine ins Schleudern und rannte dabei mit einem Personenauto zusammen. Während der Sohn auf der Stelle getötet wurde, verstarb der Vater kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Lähmungsseuche greift auf französische Armee über

Die Lähmungsseuche im Elsaß, durch die bereits Hunderte von Kindern betroffen wurden, hat nun mehr auf die französische Garnison in Hagenau übergegriffen und bereits unter den Soldaten des 12. Artillerieregiments ein Todesopfer gefordert. Viele Soldaten erkrankten unter den bekannten Anzeichen dieser Seuche.

Ein Kind in Biersuppe verbrüht

Ein tragischer Unfall ereignete sich im Dorfe Kamelitz bei Wismar. Eine Schweizerfrau hatte Biersuppe gekocht und den großen Topf auf den Fußboden der Küche gestellt. In einem unbewachten Augenblick fiel das in der Küche spielende zweijährige Töchterchen in die siedendheiße Suppe. Es verbrühte sich und erlag später im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Riesige Regenfälle in England

Im mittleren und östlichen England hat es am Sonntag und fast am ganzen Montag ununterbrochen 30 Stunden lang geregnet. Die Felder gleichen vielen Grafschaften großen Seen. Die Ernte ist fast überall vollkommen vernichtet.

Schweres Automobilunglück

Zwischen Landau und Pilzting a. Isar ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Autounglück, bei dem ein Insasse getötet und zweiter schwer verletzt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300723-13/fragment/page=0010